

Karpatenblatt

5. JAHRGANG

6

JUNI

1996
3 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

BETRACHTUNGEN
FÜR DIESE ZEIT

Liebe Leser!

Es begann der Monat, der uns das Tor des Sommers öffnete. Der Sommer hat sich auch angemessen eingeführt, er meldete sich mit Hitze an, die den Menschen ermatten läßt. Worüber sonst kann man zu so einer Zeit sprechen, wenn nicht über den Urlaub, auf den wir uns schon lange freuen und der uns im Alltag wie ein Leuchtturm vorschwebt. Endlich ist er da — denn vielleicht schon morgen, oder in 1 — 2 Wochen packen wir unsere Koffer und ziehen los...

Beim Überlegen, was alles Sie in den Urlaub mitnehmen sollten, vergessen Sie, bitte, nicht, auch einige gute Vorsätze mitzupacken. In den Koffern nehmen sie keinen Platz ein und im Herzen ertragen Sie sie spielend. Wenn Sie mit den Kindern in Urlaub fahren, sollten zu Ihren Vorsätzen auch Gespräche über die Vergangenheit, über Ihre Kindheit, über Ihre Eltern und Großeltern gehören. Über das Leben der bescheidenen Karpatendeutschen im Gebiet der kleinen Slowakei im Herzen des großen Europas. Das Urlaubsprogramm bereichern auch Besuche von Museen, Besichtigung historischer Denkmäler und Gedenkstätten. Viele Exponate in den Museen und an den Denkmälern zeugen auch vom Anteil der Deutschen am Fortschritt der Menschheit, von ihren Kenntnissen, Handfertigkeit, Tapferkeit, Rechtschaffenheit oder sonstigen menschlichen Eigenschaften. Pflegen Sie in Ihren Kindern den Stolz auf ihre deutsche Herkunft. Gerade im Urlaub bieten sich dafür viele Gelegenheiten. Vielleicht richten Sie Ihr Urlaubsziel zu den Landsleuten ins Ausland, oder Sie treffen Landsleute irgendwo nur so zufällig. Es tut ihnen bestimmt gut, über ihre alte Heimat zu erzählen. Nehmen Sie also auch ein Stück Heimat mit, damit Sie sie denen schenken können, die sie noch in ihrem Herzen tragen. Viel-

(Fortsetzung S. 3)



Aus dem Inhalt

Föderalistische Union europäischer Volksgruppen (S. 2) ● Aus dem Treffen der Sudetendeutschen (S. 3) ● Regionen Mosaik (S. 4 — 5) ● Einladung nach Kesmark zum Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins (S. 6) ● Beilage Jugendpalette

Noch ein Foto, das uns an das Treffen in Herľany beim Seminar BRÜCKEN WEST-OST erinnern wird. Näher über dieses Treffen erfahren Sie in der Jugendpalette in dieser Ausgabe.

Foto: Karpatenblatt — n

WAS HABEN WIR GETAN, WAS MÜSSEN WIR TUN

Aufbau eines Karpatendeutschen Museums in Preßburg

Jahrestagung der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in Stuttgart

Die Idee eines Museums der Deutschen in der Slowakei ist nicht neu. Schon in den 80. Jahren des vorigen Jahrhunderts hat der deutsche Karpatenverein in Felka/Zips ein Museum gegründet. Im J. 1943 wurde in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben ein Heimatmuseum eröffnet. Unsere Vertriebenen haben in Karlsruhe-Durlach ein zentrales Museum der Karpatendeutschen und viele eigene Heimatstuben in Ortschaften errichtet. In Österreich sind Ausstellungen in Wels und Hainburg auf die Deutschen in der Slowakei orientiert. Für uns, die in der Slowakei gebliebenen Deutschen ist es aber wichtig, hier ein Museum zu gründen. Wir wußten, daß für uns, eine so stark dezimierte, bereits vergessene Minderheit eine Institution wie ein Museum besonders wichtig ist. Im Museum kann man die Geschichte, materielle und geistliche Kultur der Karpatendeutschen bewahren, fachlich bearbeiten und der Öffentlichkeit präsentieren.

Die ersten Gespräche über die Gründung eines Museum haben

1991 zwischen den Vertretern des Karpatendeutschen Kulturwerkes, dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei und dem Slowakischen Nationalmuseum stattgefunden. Nach der Gründung der neuen Slowakischen Republik, gestützt an die Verfassung, daß jede hier lebende Minderheit das Recht hat, eigene kulturelle Institutionen zu gründen, wurde am 1. August 1994 die Abteilung für Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen im Rahmen des Historischen Museums des Slowakischen Nationalmuseums in Bratislava/Preßburg gegründet. Im Stadium der Gründung

halte ich es für gut, daß wir die gesamte Methodik der musealen Arbeit übernehmen, wir können schon aufgebaute organisatorische und ökonomische Abteilungen des SNM benutzen, wir können Kontakte mit den archäologischen, ethnographischen, naturwissenschaftlichen und vor allem historischen Museen des SNM pflegen. In Zukunft wollen wir ein selbstständiges Museum der Geschichte und Kultur der Deutschen in der Slowakei bilden, wir rechnen, daß es uns im Jahr 1997 gelingt.

(Fortsetzung S. 3)

Dank für die Hilfe

In den letzten Wochen wurde den Regionen die erste Rate der Betriebsmittel überwiesen. Diese finanziellen Mittel, vom BMI über das Auswärtige Amt dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei zur Verfügung gestellt, ermöglichen es, daß die Häuser der Begegnung als Zentren des Vereinslebens und der Kommunikation ihren Zweck erfüllen können. Für die großzügige Hilfe gebührt allen Beteiligten unser aufrichtiger Dank.



Zur Unterstützung der Beziehungen

„Zur Förderung der gemeinsamen ökonomischen und kulturellen Beziehungen“, sagte am 31. Mai in Bonn der Botschafter der Slowakischen Republik in der Bundesrepublik Deutschland F. Hamžik, „wird die Slowakei in Deutschland vier weitere Honorarkonsulate eröffnen.“ Er betonte, daß diese Ämter zum tieferen gegenseitigen Kennenlernen und zur Gestaltung eines wahrhaftigen Bildes von der Slowakei beitragen werden.

(kb)

Interesse für eine Zusammenarbeit

Ende Mai besuchte eine Delegation des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr die Slowakei, geleitet vom Minister K. Schommer. Die Gäste verhandelten über die Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsminister der Slowakei J. Ducký und mit dem Minister für Aufbau und öffentliche Arbeiten der SR J. Mráz. Die Minister informierten einander

über die endende Transformation der Baubetriebe, über die Annäherung der Legislative und die Normen der Europäischen Union, über den Beginn des Ausbaues der Autobahnen und Wohnungen und über weitere Fragen, die beide Seiten interessieren. Die Minister bestätigten ihr Interesse für die Zusammenarbeit und wiesen auf die Notwendigkeit der Vertiefung weiterer Handels- und Wirtschaftskontakte hin. Laut den Äußerungen des Gastes haben die sächsischen Baufirmen Interesse, sich am öffentlichen Wettbewerb am Projekt der Autobahn Bratislava/Preßburg – Wien zu beteiligen.

(kb)

Europäisches Zentrum für Minderheitenfragen

In Flensburg entsteht in Kürze ein europäisches Zentrum für Minderheitenfragen **EUROPEAN CENTER FOR MINORITY ISSUES**, gekürzt **ECMI** genannt.

Als eine Stiftung des bürgerlichen Rechts wird es sich mit den Problemen autochthoner Volksgruppen Europas auf wissenschaftlicher Ebene befassen. Im Kuratorium dieser Stiftung wird auch die FUEV (Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen) mitarbeiten. Finanziert wird das ECMI aus deutschen und dänischen öffentlichen Mitteln, sowie durch das Intellect II – Programm der EU.

G. G.

Zwischen dem 16. und 19. 5. 1996 fand unter dem Motto „Vielfalt der Kulturen-Reichtum Europas“ in **Temesvár/Timisoara (Rumänien)** der 41. Nationalitätenkongress der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen statt.



Auf dem Bild das Präsidium (v. l. n. r.) **Romedi Arquint** – Präsident, **Pierre Le Moine** – Vizepräsident, **Prof. Dr. Christoph Pan** – gewesener Präsident, Vizepräsident **Joseph von Komlóssy**, **Dr. Ludwig Elle**, **Hans Heinrich Hansen**.

Eine wichtige Tagung

Die Feste des Eröffnungstages hielt Herr Rudolf Bindig, Berichterstatter des Europarat-Rechtsausschusses für Minderheiten.

Unter den Gästen des Kongresses befanden sich der Exekutivsekretär des Amtes für nationale Minderheiten der rumänischen Regierung, Herr Ivan Truter, der Präsident des Landtages des Bundeslandes Brandenburg, Herr Dr. Herbert Knoblich, sowie Laszlo Tökés,

Bischof der reformierten Kirche, einer der führenden Persönlichkeiten des Umsturzes in Rumänien im Jahre 1989.

Das Grundsatzreferat zum Leitthema „Vielfalt der Kulturen – Reichtum Europas“ hielt Prof. Dr. Per Denez von der Universität Rennes in der Bretagne (Frankreich). Die Delegiertenberichte der Mitgliedsorganisationen waren dem Thema „Tradition/Kultur/Bildung/Sprache“ gewidmet. Der Bericht von Frau Greser enthielt grundsätzliche Informationen zur Situation der deutschen Minderheit in der Slowakei in Hinblick auf Sprachkenntnisse, Schulwesen und muttersprachlichen Deutschunterricht.

Nach Abschluß des Kongresses fand am Nachmittag den 18. 5. 1996 die FUEV-Delegiertenversammlung statt. Sie hatte u. a. zwei wichtige Tagungspunkte, und zwar die Wahl des Präsidenten und die Umstufung der Mitgliedsorganisationen. Zum neuen Präsidenten der FUEV wurde mit großer Stimmenmehrheit Herr Romedi ARQUINT, Vertreter des rätomanischen Minderheitenverbandes „Lia Rumantscha“ (Schweiz) und bisheriger Vizepräsident der FUEV gewählt. Die Umstufung der Mitgliedsorganisationen war für den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei ein wichtiger Programmpunkt, denn unser Verein ist vom assoziierten zum ordentlichen Mitglied umgestuft worden. Das bedeutet nicht nur eine Anerkennung unserer bisherigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Minderheitenkultur und -vertretung, sondern auch die Möglichkeit, durch internationalen Erfahrungsaustausch in Zukunft noch mehr zu bewirken.

Gertrud GRESER

Ein interessantes Fachseminar

Auf dem Bild das Präsidium (v. l. n. r.) **Romedi Arquint** – Präthema „Kultur nationaler Minderheiten im Unterricht an Schulen in gemischten Gebieten“ stattgefunden. Die Organisatoren waren die Schulverwaltung in Alt Lublau und das Schulministerium. An der Deutschstunde in der 4. Klasse der Grundschule in Hopgarten nahmen u. a. der Direktor der Schulverwaltung in Alt Lublau, Herr Mgr. Jozef Smetana, Frau Dr. Mária Pappsonová von der FF der Uni in Prešov/Eperjes und Frau Gertrud Greser teil. Die Anwesenden sahen eine interessante und dynamische Unterrichtsstunde, die beispielhaft die Vielfältigkeit der Bevölkerung im Kreis Alt Lublau und ihrer Kultur präsentierte. Das problemlose Zusammenleben illustrierten die Gratulationen an ein Geburtstagskind, welche von den Schülern in den Sprachen der Gegend, die gleichzeitig die Sprachen ihrer Familien (Mitglieder) waren, vorgetragen wurden. Viel Glück, Gesundheit und ein gutes Zeugnis wurden auf Deutsch, Slowakisch, Ukrainisch sowie in der goralischen und der Šarišer Mundart gewünscht.

Dem Schulbesuch folgte das eigentliche Seminar im Hotel Kremná unter Teilnahme von Frau Alexandra Turinová, Direktorin des Sekretariats beim Staatssekretär Nemčok im Schulministerium, weiter Frau Anna Botošová vom Rat der Regierung für Minderheiten sowie zahlreichen Fachleuten. Frau Dr. Pappsonová hielt einen ausführlichen Bericht zur Geschichte der Besiedlung der Region und des Zusammenlebens von Minderheiten am Beispiel der deutschen Minderheit. Professor Juraj Bača widmete sich den Problemen im Unterricht der ukrainischen Sprache. Dr. Ladislav Tankö von Staatlichen pädagogischen Institut sprach zu Problemen der multikulturellen Erziehung.

Der anschließenden Diskussion folgte ein Kulturprogramm, vorbereitet von den Kinder- bzw. Schulsembles der einzelnen Minderheiten. Großen Beifall ernteten die Hopgärtner Lustige Kinder, aber auch die Gruppe der Roma aus Lomnička und alle anderen Kinder, die durch ihre fröhliche Weise alle begeisterten.

(G. G.)

Zum Seminar in Deutsch Proben den 26. – 28. April 1996

Den Bericht von Frau Emi Kovačik in Nr. 5. Seite 3. ergänzen und berichtigen wir folgend:

Es war ein Seminar für Multiplikatoren, die Veranstalter waren das Institut Brückenschlag (Herr Friedrich Bauer) und der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei; der Referent Herr Dr. Klaus Lieder ist Leiter der Volkshochschule in Stade. Seine Vorträge waren dem Thema neuerer deutscher Geschichte gewidmet.

Gleichzeitig fand ein Seminar für Jugendliche statt; Frau Angelika Bauer aus Duderstadt zeigte jungen Menschen, wie man sich z. B. auf dem Arbeitsmarkt „vermarkten“ und erfolgreich um eine Stelle bewerben kann, brachte sehr viele praktische Informationen für diese Altersgruppe.

**GEDÄCHTNISFAHRT
NACH PRERAU**



Die Drexlerhauer Gemeinschaft e. V. plant auch in diesem Jahr eine Gedächtnisfahrt nach Prerau zur Gedenkstätte für die 267 Opfer vom 18./19. Juni 1945. Am Sonntag, dem 16. Juni findet in der Sankt-Michaels-Kirche ein ökumenischer Gottesdienst statt, anschließend wird die Gedenkstätte am Prerauer Friedhof und der Ort des Massakers auf der „Schwedenschanze“ besucht. Am Nachmittag ist ein Empfang bei der Stadtbehörde vorgesehen. Aus der Slowakei werden zahlreiche Landsleute anreisen, ist es doch ein Treffpunkt der Karpatendeutschen aus der Slowakei und dem Ausland an einem Ort der Besinnung.

(kb)

**BETRACHTUNGEN
FÜR DIESE ZEIT**

Fortsetzung von S. 1)
leicht ein Foto einer Stadt, oder auch nur ein gutes Wort, eine Information über die oder jene Ecke unserer Heimat, das für viele vielleicht das schönste Geschenk sein wird. Oder vielleicht sind Sie jung, grenzenlos verliebt und möchten den Urlaub zurückgezogen, irgendwo auf einer einsamen Insel, in einem Zelt für zwei verbringen. Da sind Sie bestens mit Liebespoesie bedient, die nicht gerade von Goethe sein muß. Auch von unseren deutschen Autoren klingt sie liebevoll. Und wenn in Ihrem Koffer nicht einmal das altersschmüchtigste Büchlein Platz findet, das macht nichts. Bestimmt werden Sie täglich mehrmals die Worte aussprechen: „Ich liebe Dich“. Lauschen Sie, wie schön sie in unserer Muttersprache — deutsch klingen...

Angenehmen Urlaub wünscht allen

Ihre Gabriele KINTZLER

**Aufbau eines Karpatendeutschen
Museums in Preßburg**

(Fortsetzung von S. 1)

Die gesamte Tätigkeit der Abteilung für Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen war in 1994—1995 zweckgebunden vom Slowakischen Kulturministerium finanziert. Für das Jahr 1996 sollte die Tätigkeit ähnlich, wie im vorigen Jahr finanziert werden, teilweise konkrete Projekte vom Staatsfonds der Kultur PRO SLOVAKIA.

Unsere Vorstellung ist, in Preßburg ein zentrales Museum und in den Regionen, wo Deutsche lebten und leben, einige Außenstellen aufzubauen. Aktuell sind Deutsch Proben und Schemnitz (Mittelslowakei) Kesmark und Leutschau (Zips). Angebote bekamen wir aber aus mehreren Orten.

Die Grundlage für jedes Museum sind museale Sammlungen. Wir haben von Null begonnen. Den größten Teil des zugeteilten Geldes benutzen wir für den Einkauf musealer Gegenstände. Wir haben gute Kontakte zu Antiquitätenhändlern, die für uns geeignete Gegenstände sammeln. Durch Aufrufe in unseren Zeitschriften haben uns Landsleute aus der Slowakei, Deutschland und Österreich gespendet. Die meisten Gegenstände sind aber schon in anderen Museen der Slowakei, vieles haben unsere Landsleute ausgeführt, vieles ist in 50 Jahren zugrundegegangen. Wir bemühen uns auch, eine spezialisierte Bücherei aufzubauen. Dank guten Kontakten mit allen Verbänden der Karpatendeutschen im Ausland haben uns diese die meisten Bücher, die nach 1945 erschienen sind, gespendet. Von schwer zugänglichen Büchern machen wir Kopien. Wir können sagen, daß unsere Bücherei mit Literatur von und über die Karpa-



Dr. Ondrej Pöss bei der Jahrestagung der Karpatendeutschen Landsmanschaft in Stuttgart.

tendeutschen, vor allem aus den Nachkriegsjahren, in der Slowakei am besten ausgestattet sind. Wir haben auch einige Diplomarbeiten mit der Problematik der Deutschen in der Slowakei und arbeiten auch mit den Schulen zusammen.

Wir haben bisher einige Ausstellungen realisiert: Hochzeit in der Slowakei, Literatur der Karpatendeutschen, Die Deutschen in der Zips u. ä.

Nach Möglichkeit widmen wir uns auch wissenschaftlicher Arbeit. Unser Hauptprojekt für die nächsten fünf Jahre ist: Historische und ethnokulturelle Entwicklung der Deutschen in der Slowakei. Außer unserer Abteilung werden mehrere externe Mitarbeiter daran beteiligt sein. Wir beginnen mit einer eigenen wissenschaftlichen Reihe Acta Carpatho-Germanica. Der erste Sammelband ist schon vorbereitet, er wird zweisprachig im Sommer erscheinen, vorbereitet

sind auch weitere. Man muß sagen, es ist kein Problem mit geeigneten Beiträgen von slowakischen Wissenschaftlern. Bei der Abteilung ist der wissenschaftliche Rat tätig, in dem Fachleute aus Deutschland und der Slowakei aktiv sind. Unsere Pläne für 1996:

— In Nitrianske Pravno/Deutsch Proben eine Dauerausstellung der Geschichte und Kultur der Deutschen in der Slowakei

— Im Slowakischen Institut in Wien eine Ausstellung über die Geschichte und Gegenwart der Deutschen in der Slowakei

— in Kremnica/Kremnitz im Juli eine Ausstellung über Steingut

— in Kežmarok/Kesmark im Juli eine Ausstellung über Bekleidung der Karpatendeutschen.

— Unser Hauptziel: in Bratislava/Preßburg eine schöne Dauerausstellung aufzubauen.

Ondrej PÖSS
(gekürzt kb)

Bitte spendet!

Auf das Konto des Karpatendeutschen Festivals- „Festival der deutschen Kultur in Kesmark 1996“ (Bankkonto: Všeobecná úverová banka Poprad, Zweigstelle Kežmarok Kontonr. 30836—562/0200) kamen weitere Spenden:

Dr. Thomas Reimer, USA, 1000 Sk, Werner Franke, Weissenfels 50 DM, Gisela Hliničan, Ploština 200 Sk, Renate Kollmann, Brezno 1000 Sk, Edith Reinhardt, Brezno 500 Sk, Anna Steiner, Lipt. Mikuláš 100 Sk, H. Kropaský, Banská Bystrica 500, Gabriele Kintzler, Poprad 1000, Ľudmila Netíková Poprad 500 Sk.

Allen Gönnern und Spendern herzlichen Dank!

(Anmerkung zum Überweisen der Honorare lesen Sie, bitte, in „Anzeigen der Redaktion“.

ES WIRD SIE INTERESSIEREN

AUS DEM TREFFEN DER SUDETENDEUTSCHEN

Bedauern über die vom nazistischen Regime an den Tschechen begangenen Verbrechen sprachen die deutschen Vertreter auf dem 47. Treffen der Sudetendeutschen aus, das in den Tagen vom 25. und 26. Mai in Nürnberg stattfand. Der Bayrische Premierminister Edmund Stoiber eröffnete auf dem Treffen abermals die Frage „des Rechtes der Sudetendeutschen auf ihre Heimat und auf die Rückkehr in sie“ und zählte vier Punkte auf, die in der vorbereiteten tschechisch-deutschen Deklaration verankert werden müßten. Es handelt sich vor allem um die Beteiligung der Sudetendeutschen am gemeinsamen Dialog. Weiterhin müsse die tschechische Seite die gesamte Vertreibung der Sudetendeutschen als ein Verbrechen verurteilen, sie müsse den Vertriebenen das Recht auf ihre Heimat

zuerkennen und sich völlig von den Beneš-Dekreten distanzieren, und zwar besonders von jenen, die Straftaten gegen die Deutschen und Ungarn amnestierten, die Deutschen ihrer Bürgerrechte beraubten und ihnen ihren Besitz wegnahmen. Seinen Ausführungen schloß sich auch der Bonner Finanzminister Theo Waigel an, wobei er erwähnte, daß er einer Null-Lösung bei den tschechisch-deutschen Verhandlungen nicht zustimme, wobei Prag alles, aber die Sudetendeutschen nichts erhalten würden. Die tschechische Regierung sollte sich nach seinen Worten entschuldigen. „Das würde die Tschechische Republik um einen Schritt zum europäischen Standard näherbringen,“ sagte Waigel.

(kb)

REGIONEN — MOSAİK

Am 9. Mai 1996 hat in unserem Begegnungshaus in der Halašova Straße eine schöne

Muttertagsfeier

stattgefunden. Nach der Begrüßung von Herrn Stoľárik ertönte das schöne Lied „O, hast du noch ein Mütterchen, so hab' es lieb und halt es wert...“, das den anwesenden und nicht anwesenden Mütterlein des KDV gewidmet war. Viele Landsleute haben mitgesungen. Dann übernahm Frau Rosi Stolar das Wort, ersuchte um Beihilfe zur Einrichtung unseres Begegnungshauses.

Dobšiná/Dobschau

EIN UNVERGESSLICHER BESUCH

Durch private Kontakte bestrebt sich die Verwaltungsgemeinschaft Lindenberg/Eichsfeld in Thüringen eine kommunale Partnerschaft auf internationaler Ebene mit der Stadt Dobšiná/Dobschau aufzubauen. Nach der Ansprache des Stadtrates der Stadt Dobšiná/Dobschau und einem kurzen Briefwechsel kam von der Verwaltungsgemeinschaft Lindenberg/Eichsfeld eine Einladung zur Europawoche in Thüringen in der Zeit vom 5. 5. — 12. 5. 1996. Zum Besuch waren auch Jugendliche eingeladen, weil eine Podiumsdiskussion vorgesehen war. In der Zeit vom 5. 5. — 8. 5. 1996 nahmen am Besuch Vertreter der Stadt, der OG des Karpaten deutschen Vereins und Studenten vom Dobschauer Gymnasium und der Lehrlingsbildungsanstalt teil.

Der Besuch aus Dobšiná/Dobschau wurde bei seiner Ankunft in den Abendstunden von der Verwaltungsgemeinschaft sehr herzlich begrüßt. Den nächsten Tag nahm der Besuch gemeinsam mit Regelschülern aus Berlinerode und Gymnasiasten aus Duderstadt an einer Podiumsdiskussion „Hineinwachsen in ein offenes Europa“ teil. Hierzu waren unter anderem der heimische Europaabgeordnete Rolf Berend und Duderstadts Stadtdirektor Wolfgang Nolte ins Grenzlandmuseum in Teistungenburg gekommen.

Während Nolte anhand von Beispielen auf die Wichtigkeit eines kulturellen und wirtschaftlichen Austausches zwischen den Ländern verwies, erläuterte Rolf Berend zunächst seine Aufgaben, die er als Europapolitiker seit 1990 in

Bratislava/Preßburg

MIT LIEDERN ZUM HERZEN

Am 16. 5. 1996 hatten unsere Mitglieder und die Bewohner unserer Stadt die Möglichkeit, den schönen Gesang der „Stuttgarter Hymnus-Chorknaben“ zu bewundern, die auf einer Konzert-Durchreise durch die Slowakei vom 15.—22. 5. 1996 außer Bratislava/Preßburg auch in Banská Bystrica/Altsohl, Košice/Kaschau, Prešov/Preschau, in St. Martin und in der freien Natur der Hohen Tatra ihre Kunst dargeboten haben. Das Ziel dieses aus 48 Knabensängern bestehenden Chors unter der Leitung vom Herrn Hans-Friedrich Kunz war, ihren Zuhörern in der Slowakei nicht nur Freude zu bereiten, sondern auch ein Zeichen des Zusammenseins und der Ermutigung zu geben. Vielen Dank der Würtembergischen Landeskirche, die durch Herrn Kirchenrat Manfred Wagner und den Generalbischof der Evangelischen Kirche Herrn Julius Fillo eine nutzbare Partnerschaft in den Städten der Slowakei aufbauen wollen. Die Unterkunft war bei Gastfamilien, was zum besseren Kennenlernen, näheren Kontakten und Verbesserung der Sprachkenntnisse beigetragen hat. Im Programm hatte der drei — bis achtstimmige Chor hervorragende Werke der großen Chormusikkomponisten z. B. Felix Mendelssohn Bartholdy, Melchior Franck, Heinrich Schütz, Antonio Lotti, Johannes Brahms u. a.

(ST.)

Gelnica/Göllnitz

Für unsere Mütter

Muttertag in Göllnitz wurde diesmal am 18. 5. in freier Natur gefeiert. Auf der Wiese beim Ski-lift brachten die Kinder ihren Müttern Lieder und Gedichte. Viel Freude gab es an den Spielen und Wettbewerben wie Sackspringen u. a. Der kleine Männerchor beteiligte sich mit einigen Liedern. Es war herrliches Wetter, Würstchen und Tee, ein Tag voller Freude und Lieder, — juchhel! (L. M.)

Košice/Kaschau

Heilige Messe in deutscher Sprache

Am Pfingstsonntag (25. 5. 1996) beteiligten sich in Košice/Kaschau Bürger der Slowakei deutscher Nationalität an einer feierlichen Heiligen Messe. In der Dominikaner Kirche zelebrierte Páter František Pistrák und man las zwei Lesungen aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer in deutscher Sprache. Der Sängerkhor unter der Leitung von Peter Hardtmann begleitete die Messe mit hoher Kunst. Den Anlass zu der deutschen Messe gab unser Vorsitzender der OG Košice/Kaschau Dr. Mehlfärber. Es ist lobenswert, daß die Messe die Zeitung KORZO und auch das Fernsehen TV NAŠA propagierte.

Manchen Anwesenden flossen Tränen aus den Augen, da sie nach 50 Jahren, wieder eine echte deutsche Heilige Messe hörten. (R. S.)

Wir reisen nach Hessen

Auf eine Studienreise nach Deutschland bereitet sich die OG KDV in Košice/Kaschau vor. Vom 2.—8. 7. 1996 wird eine Gruppe bei der Heimvolkshochschule Gensungen in Hessen weilen. Laut dem reichen Programm, welches die Hochschule vorbereitete, wird Gelnhausen besucht, eine Fahrt nach Kassel mit der Besichtigung des Schlosses und Museums, Fahrt nach Wiesbaden und Besuch des Landtages, Besichtigung des Niederwald-Denkmal und Weinprobe im Rheingau, Fahrt nach Marburg mit der Besichtigung der Elisabeth-Kirche und Rundgang durch die Altstadt, und Wanderungen durch Felsberg und Umgebung stattfinden. Es werden nicht Vorträge und Informationen über Hessen — Geschichte, Politik und Wirtschaft fehlen. Wir haben die Absicht, unsere Urheimat näher kennenzulernen und einen Gruss aus der Slowakei zu übergeben. Rafael SZABÓ

Strassburg und Brüssel wahrnimmt. Er nannte die Sprache als wichtigsten Faktor für das Zusammenwachsen. Einen Termin, wann etwa die Slowakei in die EU. eintreten werde, könne er nicht sagen, es werde wohl kaum vor dem Jahr 2000 gelingen.

Noch am Vormittag wurden die Schüler aus dem Eichsfeld und der Besuch aus der Slowakei im Grenzlandmuseum in Teistungenburg vom Bürgermeister Horst Dornieden begrüßt.

Die Slowakische Delegation besichtigte Duderstadt, hauptsächlich das mittelalterliche Rathaus und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt im Begleit eines Reiseleiters. Schöne Erlebnisse bleiben auch aus Heiligenstadt, wo wir durch die ganze neubaute Klinik geleitet wurden. Einen unvergesslichen Eindruck hinterließ die Besichtigung der Universitätsstadt Göttingen. Auch über den Empfang im Kindergarten

von Brehme, wo uns die Kinder mit Gedichten, Liedern und Spielen begrüßten, waren wir überrascht. Interessant war auch die Besichtigung der Grundschule in Brehme. Wertvoll war das Auftreten der Sänger und Tanzgruppen in der neubaute Kulturhalle im Freizeitpark von Teistungenburg, in der 370 Gäste Platz finden. Die Jugendlichen nutzten hauptsächlich das Hallenbad mit einer 62 m langen Riesenrutsche.

Alles, was wir erlebt und gesehen haben kann man in einem kurzen Artikell nicht erfassen. Der grösste Eindruck besteht hauptsächlich darin, dass wir uns mit sehr netten Leuten und aufrichtigen Freunden getroffen haben und der Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit gelegt war.

Wir möchten auch dem Generalsekretariat der Europäischen Kommission in Brüssel Dank dafür aussprechen, dass sie zu diesem Besuch einen Zuschuss zugeresprochen hat.

Stefan STEMPEL



Am anliegenden Bild von der Podiumsdiskussion: Zweiter von rechts Europaabgeordneter Rolf Berend, in der Mitte Stadtdirektor von Duderstadt Wolfgang Nolte, stehend Horst Dornieden, Bürgermeister von Teistungen.

Sklené/Glaserhau

Glaserhauer Heimattag

Jedes zweite Jahr ist in Schwäbisch Gmünd-Herlikofen das Treffen der Glaserhauer aus nah und fern. Zum diesjährigen 12. Heimattag 25.-26. 5. kamen die ehemaligen Glaserhauer aus Deutschland, Österreich, USA und zum 1. offiziellen Besuch kam ein voller Bus aus Sklené/Glaserhau an der Spitze mit dem Bürgermeister Herrn Ján Kohutka mit einer jungen Singgruppe. Beide Tage war die grosse Gemeindehalle und auch die Vorhalle voll besetzt.

Als Gäste nahmen teil, der Ortsvorsteher Herr Lenze mit Frau, Vorsitzender der Ober Stubner Ortsgemeinschaft in Deutschland Herr Straka mit Frau, der gebürtige Glaserhauer Pfarrer Peter Daubner und weitere.

Den Heimattag eröffnete mit Begrüßungsworten der Vorsitzende der Glaserhauer Ortsgemeinschaft Herr Josef Grossmann. Anschliessend begrüßte und hiess „Herzlich willkommen“ alle aus nah und fern, besonders die aus der alten Heimat Sklené/Glaserhau und den Ortsvorsteher Herr Lenze. Ihre Anwesenheit bezeichnete er als Zeichen, dass die Völker und vor allem die Menschen Europas das Bedürfnis zu Freundschaft, Verständnis und Gemeinsamkeit haben. Ein Bedürfnis, das sich zur Sehnsucht nach Friedenserhalt steigert. Auch die anderen Gäste sprachen die Anwesenden an und besonderen Beifall erhielt der Bürgermeister Kohoutka als er versicherte, dass die Gemeinde, der nach langen Verhandlungen der kleine Platz, wo das Massengrab und Mahnmal liegt, zugeteilt wurde, sich um Erhaltung und Pflege

kümmern wird. Singgruppen und Tanzunterhaltung bereicherten das Programm.

Sonntag war nach der Festmesse die Kranzniederlegung am dortigen Mahnmal, wo Pfarrer Daubner unter anderen diese Worte sprach „Beim letzten Heimattreffen noch vor zwei Jahren war dieses Mahnmal seit 1977 die einzige Stätte, wo die Karpatendeutschen in aller Öffentlichkeit ihre Trauer kundtun konnten, über die Opfer der Kriege, aber auch über den Verlust ihrer Heimat. Um es überspitzt auszudrücken: Was den Juden die Klagemauer in Jerusalem ist, bedeutet für die vertriebenen Karpatendeutschen in all den Jahren dieses Mahnmal. Nun ist im September 1994 ein langgehegter Wunsch vieler in Erfüllung gegangen: Errichtung eines Mahnmals auf dem Massengrab in Glaserhau. Hat damit dieses Mahnmal ausgedient? Wer dies denkt, verkennt die Bedeutung eines Mahnmals und übersieht auch, wieviel Leid vor diesem Gedenkstein ausgesprochen worden ist. Statt dessen sehe ich vielmehr einen Brückenschlag zwischen beiden Mahnmalen, zwischen Herlikofen und Glaserhau, zwischen ehemaligem und jetzigem Glaserhauern, auch zwischen West- und Osteuropa“. Diese Worte bekräftigte auch die Niederlegung zweier Kränze am Mahnmal, einer aus der alten Heimat, der zweite aus der neuen Heimat (Albert Biefesch, Ján Kohutka).

Das Heimattreffen dauerte erneut bis am Abend mit Geschenken allen, die schon über 80 Jahre erreichten, mit Unterhaltung und Auswechslung vieler Erfahrungen seit dem vorigen Treffen.

Silvester STRIC

Turček/Oberturz

Ein freundliches Folkloretreffen

Voriges Jahr im Mai war unsere Folkloregruppe aus Turz in Mühlhausen (Deutschland) bei der Feier des 50. Jahrestages des Kriegsendes aufgetreten. Unser Auftritt gefiel sehr und es wurde vereinbart, daß der dortige Chor nach Turz kommt. Von der Bürgermeisterin Frau Olga Wagner, die Mitglied der Folkloregruppe und des KDV ist wurde er herzlich eingeladen. Während des Aufenthaltes bei uns vom 9. - 13. 5. 1996 wohnten sie im Kurort Stubenbad.

Freitag Vormittag besichtigten sie die Stadt mit den Heilbädern, kauften Souvenirs für sich und ihre Freunde zuhause. Nachmittag fuhren sie mit dem Bus nach Turz, wo sie das große Werk des Staudammes besichtigten. Nachher besuchten sie Blaufuß und die 700-jährige ehrwürdige Johanneskirche. Neben der Kirche steht der Stein mit der Aufschrift „Mittel-Europa“ sie waren sehr begeistert von der schönen Natur mit den ringsum liegenden hohen Bergen, Hügeln und Tälern.

Samstag war Vorbereitung

für den um 16 Uhr beginnenden Auftritt des Chors und der Tanzgruppe im Kulturheim. Der Saal war voll besetzt, hochfreudige Stimmung und die Auftritte wurden mit großem Applaus belohnt. Auch unsere Folkloregruppe Turz trat mit ihrem Programm auf. Die Atmosphäre erreichte ihren Höhepunkt, als beide Gruppen zusammen das bekannte Lied „Tancuj, tancuj, vykrúcaj“ abwechselnd deutsch und slowakisch sangen, den Refrain dann alle zusammen. Es tönte nur so im Saal! Es war ein froher und lustiger Nachmittag.

Die Folkloregruppe aus Mühlhausen war sehr großzügig und liebenswürdig. Sie beschenkte die Kinder und Rentner mit Süßigkeiten. Außerdem überreichten sie Frau O. Wagner eine schöne Summe für den Kindergarten zum Kinderfest am 1. 6. 1996. Nach dem Festessen gab es dann bei Gesang, Musik und Tanz ein schönes Beisammensein, das bis fast zu Mitternacht dauerte.

Sonntag machten sie mit dem Ehepaar Zábka einen Ausflug in die Tropfsteinhöhle Demánová und zum Skizentrum Jasná, wo es ihnen sehr gut gefiel. Zufrieden und frohen Herzens, nach schönen Erlebnissen und erfolgreichem Auf-

enthalt traten sie Montag die Heimreise an in der Hoffnung, bald wieder nach Turz zu kommen.

Ein herzliches Dankeschön von Frau Wagner und von uns allen dem lieben Besuch!

Margit HERCHL

GLASERHAUER HEIMATTAGE PFINGSTEN 1996

Dort unterm Kränelstein, da liegt mein Dörflein klein — und wenn das Frühjahr kommt, da laß ich's sein. Zieh in die Welt hinaus, doch kehr ich bald nach Haus...

Mit diesem Lied-Text, liebe Glaserhauer, wird genau die Lebensweise der Saisonarbeiter beschrieben, wie sie bei uns bis 1945 in allen Orten des Hauerlandes anzutreffen war. Man ist im Frühjahr oft schweren Herzens gegangen und kam im Spätherbst glücklich wieder nach Hause. Heute, — nach 50 Jahren — sieht unser Leben etwas anders aus. Ich habe versucht dieses Lied, das für uns zum Heimatlied geworden ist, mit einem weiteren Vers zu ergänzen.

In diesem Vers soll die Veränderung in unserem Leben, — durch die Vertreibung, unsere Gefühle und die innere Bindung zur alten Heimat zum Ausdruck gebracht werden.

Es ist gar lang schon her, — mir ist mein Herz oft schwer, weil ich dereinst muß fort, vom Heimatort. Mußt in die weite Welt, — verlassen Hof und Feld, — doch du wirst immer sein, die Heimat meint! Es ist mein Glaserhau, das ich gern wiederschau wo ich zu Hause war, so viele, viele Jahr, — wo meine Wiege stand, der Kindheit Glück ich fand, — es ist mein Glaserhau, das ich gern wiederschau!

von HANNI WÜRCH geb. NIKLES

Dort unterm Kränelstein da liegt mein Dörflein klein und wenn das Frühjahr kommt, da laß ich's sein. zieh in die Welt hinaus doch kehr ich bald nach Haus und wenn ich wiederkom, dann ruf ich aus: Das ist mein Glaserhau, das ich so gerne schau, wo Wo meiner Mutter Herz mir schlug in Glück und Schmerz, das ich zum ersten mal erblickt das schöne Tal ist mein Glaserhau, das ich so gerne schau.

2. Dort unterm Kirchelein, da wohnt mein Schätzelein, und wenn ich wiederkomm, da kehr ich ein. Und wenn ich bei ihm bin, da hab ich frohen Sinn, dann geh'n wir vor das Haus und rufen aus: Das ist mein Glaserhau...
3. Dort auf des Berges Höh'n die dunklen Tannen steh'n, mit treuer Wacht auf Glaserhau sie seh'n. Und ziehe ich hinaus aus meinem Vaterhaus, blick ich nochmal zurück und rufe aus: Das ist mein Glaserhau...

EINLADUNG NACH KESMARK ZUM KULTUR- UND BEGEGNUNGSFEST DES KARPATENDEUTSCHEN VEREINS



In dem Tagen vom 5. bis 7. Juli 1996 wird die Stadt Kesmark zu einem Mekka der Karpatendeutschen werden, die sich hier zum ersten Festtag der Kultur und Gemeinsamkeit treffen sollen. Die Schirmherrschaft über diese Aktion übernahm der Kulturminister der Slowakischen Republik Ivan Hudec. Ein Interview über dieses untraditionelle Vorhaben gewährte uns der Kulturreferent des Karpatendeutschen Vereins, in der Slowakei, Herr Eduard Buraš (siehe Foto), auf dessen Schultern das Hauptgewicht der Organisation der ganzen Aktion ruht. Seine offizielle Bezeichnung lautet „Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins“. Schon der Namen motivierte uns zur ersten Frage:

● Wer und warum beförderte man einige Wochentage des Monats Juli zu Festtagen?

— Das war der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, der sich nicht mit der Tatsache abfinden wollte, daß während andere nationale Minderheiten, die in der Slowakei leben, ihre Folklorefestivals und andere bedeutsame Kulturaktivitäten haben, die diese oder jene Minderheit zusammenschweißen und repräsentieren, die Karpatendeutschen solche Festtage vermischen. Dabei sind in den letzten Jahren der deutschen Wiedergeburt in den Ortsgemeinschaften des Vereins mehrere gute Kulturensembles entstanden, die fähig sind, die Öffentlichkeit zu fesseln. Dies bestätigen einige Kulturvorhaben, wie der Tag der deutschen Kultur in Chmelnica/Hopgarten, der 1. Tag der Zipserdeutschen Kultur in Poprad und andere. Die Zeit ist reif dafür, die Kultur der deutschen Minderheit der breiten Öffentlichkeit vorzu stellen. Und wenn unsere Ab-

sicht, die Kultur der in der Slowakei lebenden deutschen Minderheit mit einem guten Wort zu unterstützen der slowakische Kulturminister Fonds Pro Slovakia und von der Landsmannschaft in Stuttgart zu teil wurde, sind wir an die Realisation des Projektes herangetreten, das wir „Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei — Kesmark 1996“ benannt haben.

● Warum wurde gerade Kesmark zum Schauplatz dieser Festtage gewählt?

— Die Stadt, in der wir unsere Festtage regelmäßig organisieren wollen, haben wir sehr sorgfältig ausgewählt, soll sie doch zu einem Begriff

Wie werden von uns hören lassen

werden, wie es die Gemeinde Východná für die Slowaken ist. Die Geschichte des altherwürdigen Kesmarks haben auch die Karpatendeutschen geschrieben. Die Stadt ist wohl ausgerüstet für große sommerliche Kulturvorhaben, sie hat ein Amphitheater, einen effektvollen Schloßhof, eine Kulturkunststätte, Ausstellungs- und Begegnungsräume. Nicht unerheblich ist auch die Nähe der Hohen Tatra, des Pieninengebirges und die Zugänglichkeit historischer Denkmäler in der Umgebung — der Zipser Burg, der Städte Levoča/Leutschau, Spišská Sobota/Georgenburg und anderer. Ins Gewicht fiel auch die Bereitschaft, mit welcher Kesmark die Rolle des Gastgebers auf sich nahm.

● Wir haben die Gemeinde Východná erwähnt. Bedeutet dies, daß die vorbereiteten Festtage einen Folklorecharakter haben werden?

— Ganz und gar nicht. In Kesmark möchten wir das Beste repräsentieren, was in der deutschen Kultur in der letzten Epoche „geboren“ wurde. Außer der authentischen Folklore und der Volksmusikensembles werden es Auftritte von Tanz- und Gesangsensembles sein, Blasmusiken und auch das künstlerische Wort wird vertreten sein; wir wollen die Autoren der neuer erschienen Bücher von karpatendeutschen Verfassern vorstellen, es wird auch eine Ausstellung geben, die den Besuchern die Geschichte der Karpatendeutschen näherbringen soll und andere Begleitaktionen zeigen.

● Die Krone jedes Festtages sind die Gäste. Werden sie in Kesmark nicht fehlen?

— Sie werden nicht fehlen. Den Teilnehmern an dem Vorhaben werden Ensembles der deutschen Minderheiten aus Dänemark, Rußland, Ungarn, Polen und auch Ensembles aus Deutschland vorgestellt werden. Ein alljährlicher Gast der Festtage wird ein Vertreter einer in der Slowakei lebenden nationalen Minderheit sein, wodurch wir das gemeinsame Zusammenleben aller, in unserer Heimat lebenden Bürger festigen wollen. Dieses Jahr wird sich in Kesmark ein Folklorenensemble der ungarischen Minderheit aus Dunajská Streda „Instinglinc“ vorstellen, die Slowaken wird das Folklorenensemble „Magura“ aus Kesmark repräsentieren.

Streda präsentieren und gleich darauf findet ein großes Gala-programm aller Teilnehmer statt, das bis in die späten Nachtstunden dauern wird.

Der letzte Tag ist einem Besuch der Hohen Tatra, des Pieninengebirges, der Stadt Levoča/Leutschau und anderer Sehenswürdigkeiten der Zips vorbehalten. Damit alle diese Schönheit nicht nur in Kesmark zu sehen sein wird, werden sich manche ausgewählte Ensembles aus dem Ausland auch in Poprad/Deutschendorf und in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf am 7. Juli abends vorstellen.

● Was haben wir vergessen?

— Es schickt sich, auch die Organisatoren der Aktion vor-

● Könnten Sie das Rahmenprogramm des Vorhabens andeuten?

— Es ist reichhaltig. Am 5. Juli wird die Ausstellung und die Dedikation der Bücher eröffnet, verbunden mit ihrem Verkauf. In der Stadt werden Blasmusiken konzertieren und am Nachmittag wird ein Umzug aller Teilnehmer durch die Stadt veranstaltet werden. Um 18.30 Uhr wird die Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Frau Gertrud Greser, die Aktion feierlich eröffnen und um 19. Uhr beginnt unter dem Titel „Kesmark 1996“ das einleitende Begrüßungsprogramm, auf dem sich heimische und ausländische Ensembles vorstellen werden.

Am 6. Juli vormittag empfängt der Primator der Stadt Kesmark die Leiter der Ensembles und die geladenen Gäste im städtischen Rathaus. Nachmittag werden sich im Programm „Wir laden euch ein“ die ausländischen Teilnehmer des Vorhabens — der Rostocker Shanty-Chor aus Rostock, Richard Stocker aus Bayern, die Volkstanzgruppe Kleinturwall, Donauschwaben aus Ungarn, Sloneczne Promyki, eine oberschlesische Tanzgruppe aus Polen vorstellen. Im folgenden Programm „Schätze des Volkes“, das um 17.00 Uhr beginnt, werden Gesangsschöre und die Ensembles des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei aus den Ortsgemeinschaften Medzev/Metzschneifen, Smolník/Schmöllnitz, Handlová/Kricklerhau, Horná Stubňa/Oberstuben und Bratislava/Prefßburg mitwirken. Im Abendprogramm werden sich unter dem Titel „Die Nationalitäten“ das Ensemble des Csemadok „Instinglinc“ aus Dunajská

zustellen. Außer dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei ist es auch die Landsmannschaft aus Stuttgart, die Städte Kežmarok/Kesmark und Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf und die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Kežmarok/Kesmark.

Abschließend gestatten Sie mir bitte, Sie alle jene herzlich zu unserem ersten Festtag einzuladen, denen die deutsche Kultur am Herzen liegt und alle Gönner einer interessanten Kulturschau.

Wir wünschen diesem außergewöhnlichen Vorhaben viel Erfolg und bedanken uns für das Gespräch.

(Karpatenblatt — n)



Viel Raum bekommen im Programm die Kinderensembles. Unter den Mitwirkenden wird die Kinder-Tanzgruppe STRAHL aus Poprad nicht fehlen.

Foto: kb-n

Leserkontakte



WIR VERGESSEN NICHT

Voriges Jahr haben einige unsere Mitglieder des KDV Region Bratislava/Prefburg an der Gedächtnisfeier in Prerau teilgenommen. Es war sehr interessant und besinnungsvoll, — als Pflichtbewußtsein der noch lebenden und zurückgebliebenen Karpatendeutschen, des KDV und der Jugend in unserem Land an so einem ökumenischen Gottesdienst für die Opfer der Drexlerhauer und Dobschauer Vorfahren teilzunehmen. Weiter ist die Möglichkeit gegeben, einer schönen Zusammenkunft der Drexlerhauer Gemeinschaft mit unseren Mitgliedern des KDV aus der Region Prefburg beizuwohnen.

Stephan STOLÁRIK

BITTE, BESUCHEN SIE SCHEMNITZ

Ich bedanke mich herzlich für die Veröffentlichung meiner Klage über mein verlassenes Heimatdorf Hochwies. Habe mich sehr gefreut, daß Sie meinen Jammer nicht unbeachtet ließen...

Weiter hätte ich eine Bitte an Sie: im Karpatenblatt habe ich gelesen, daß Sie Busfahrten nach Deutsch Proben, Priwitz, Bojnice gemacht haben. Bitte, bitte, könnten Sie eine solche Busfahrt in Zukunft nicht nach Schemnitz (Banská Štiavnica) planen, wo im Sept. 1944 am dortigen Bahnhof nach 4-tägigem hin- und ehr schleppen im Zug ohne Essen, ohne Wasser und ohne Luft in der Nacht vom 24. — 25. 9. 80 Hochwieser und Paulischer ermordet worden sind und nur deshalb, weil ihre Muttersprache Deutsch war, mußten sie unschuldig, durch brutales Handeln der Partisanen sterben.

Schemnitz ist doch eine wunderschöne alte deutsche Stadt und wenn Sie dorthin eine Busfahrt einplanen würden und dort am Friedhof das im Jahre 1994 errichtete u. von Herrn Bischof Sokol eingeweihte Denkmal für die ermordeten 80 karpatendeutschen Mitbürger besuchen würden, möchte ich mich als Hochwieserin wirklich sehr freuen. Es wäre das eine Ehrung der karpatendeutschen Menschen von den heute Gott sei Dank wieder auflebenden Mitbürgern...

Paula FÄBER

Ein segensreiches Leben für das Karpatendeutschtum

Sicher ist der älteste Karpatendeutsche, Monsignore Jakob Bauer, der am 17. Juli seinen 102. Geburtstag in seinem neuen Heim in Straubing-Südbayern feiern wird. Nach 50 Jahren, verlebt in seiner zweiten Heimat in Parnkofen, ist der Jubilar im Oktober vorigen Jahres umgezogen. Sein ganzes Leben hat er dem Karpatendeutschtum gewidmet. Als Dank für seine Verdienste, möchte ich in Kürze seinen schweren, aber erfolgreichen Lebensweg beschreiben.

Er ist als neuntes und letztes Kind in der armen Familie von Johann Bauer und Johanna geb. Greschner in Tužina/Schmiedshau geboren. Für ihn wurde in Schmiedshau viel gebetet, denn er sah keines von seinen Geschwistern, das erste ertrank im Bach, die anderen starben als Kleinkinder. Seinen Lebensweg beschloss der freundliche jüdische Nachbar Herr Popper, als er erfuhr, dass ihn sein Vater, der* in Deutschland als Maurer arbeitete, als Metzgerlehrling anmeldete. Er beschwor Jakobs Mutter, dass sie den Jungen studieren lassen müsse. Es gelang ihm. So wurde er nach dem Studium 1918 in Ban. Bystrica/Neusohl vom Bischof Radai zum Priester geweiht.

Seine erste Stelle war als Kaplan in Veľké Pole/Hochwies, wo er auch die sogenannten „Stadeln“, die bis zu 2 Gehstunden entfernt waren, betreuen musste. Nach dem Zerfall der Ungarn-Österreichischen Monarchie verlor die Bevölkerung, die meistens aus Saisonarbeitern bestand, viele Arbeitsplätze. Die Jugend konnte mit ihrer ungarischen Schulausbildung kaum einen deutschen Brief schreiben und schaute hoffnungslos in die Zukunft. Kaplan Bauer trat mit sudetendeutschen kirchlichen Stellen in Verbindung und besorgte für die Jungen Lehrlingsplätze bei sudetendeutschen Meistern. Er selbst begleitete im Sommer 1920 zwei Transporte mit 60 Jungen nach Olmütz, Reichenberg, Leitmeritz und anderen Orten und übergab die Jungen an die vorher bestellten Meister. Die Aktion lief auch im nächsten Jahr. Da das Hauerland keine höheren Schulen hatte, wurden viele Mädchen und Buben in Gymnasien und andere höhere Schulen im Sudetenland und Wien untergebracht.

Von Veľké Pole/Hochwies kam Kaplan Bauer im Juni 1921 nach Piargy/Johannisberg heute Kremnické Bane, wo er mit erwähnter Aktivität fortfuhr. Um das Deutschtum weiter zu fördern und den begabten jungen Leuten zu helfen besuchte er auch Ober- und Unterturz. Nach einem Jahr Tätigkeit in Johannsberg, wurde er in seinen Geburtsort Schmiedshau verlegt, um dem gebrechlichen Taufpfarrrer Ignatz Zeisel zur Seite zu stehen. Nach dem Tode von Pfarrer Zeisel übernahm er die Pfarre und blieb bis zur Vertreibung.

Gegen Ende der 20-er Jahre erfasste viele Menschen die kommunistische Idee und eine Entfremdung von der Kirche. Um auch diese Menschen zu erreichen, gelang es ihm im Wochenblatt „Unser Familienblatt“, das in Teplitz Schönau herausgegeben wurde, eine Beilage für die Karpatendeutschen zu belegen. So wurde Pfarrer Bauer zum „Pressemann“. Dieser Tätigkeit blieb er auch nach dem Krieg in der neuen Heimat treu und für die Karpatendeutschen begann er 1949 mit der Herausgabe des „Karpatenboten“, dessen Schriftleiter er bis 1984 blieb.

Nach dem Vorbild des Katholikentages in



Msgr. Jakob Bauer beim Festgottesdienst 1994 am Kalvarienberg in Deutsch Proben.

Text und Foto: Silvester STRIC

München, den er besuchte, organisierte er 1934 den 1. Katholikentag in Deutsch Proben, die grösste Glaubenskundgebung in der Slowakei, an der über 20 000 Gläubige teilnahmen.

Seine anstrengende Tätigkeit im Gebiet um Deutsch Proben musste er kurz vor Kriegsende beenden und am 3. April 1945 verliess er als letzter Tužina/Schmiedshau mit einem Leutnant der deutschen Wehrmacht. Nach dem Krieg war er wieder für die Hauerländer tätig, er sammelte und vermittelte Anschriften zwecks Familienzusammenführung. Auf seine Einladung kamen am 15. Oktober 1948 mehrere Personen in München zusammen und gründeten den „Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken“. Er wurde zum Vorsitzenden gewählt. Am gleichen Tag kamen auch die Vertreter des „Evangelischen Hilfskomitees der Slowakeideutschen“ unter Führung Pfr. Desider Alexy nach München. Gemeinsam gründeten sie eine Arbeitsgemeinschaft, aus der am 12. Mai 1950 die Karpatendeutsche Landsmannschaft und die Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen hervorging. All das wäre ohne die aufgeschlossene, vom ökumenischen Geist getragene Bereitschaft des Jubilars zur Zusammenarbeit so nicht möglich gewesen.

Seine Gesundheit erlaubte ihm an vielen Treffen teilzunehmen, man nannte ihn, der reisen de „Pater“ aus dem Hauerland. Auch seine Heimat vergass er nicht. 1993 besuchte er seinen Geburtsort Schmiedshau und nahm an der 600-Jahrfeier der Gründung der Gemeinde teil. In seiner Jakobskirche zelebrierte er die feierliche Messe, bei der auch an sein 75 jähriges Priesterjubiläum gedacht wurde. Im September 1994 beteiligte er sich an der Gedächtniswallfahrt zum Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges in Banská Bystrica/Neusohl und am Festgottesdienst in der oberen Kalvarienbergkirche in Deutsch Proben, bei der Einweihung des renovierten Kalvarienberges bei der Gelegenheit zur 60-sten Wiederkehr des 1. Karpatendeutschen Katholikentages.

Seine Schmiedshauer vergißt er auch heute nicht. Beim diesjährigen Pfingsttreffen in Leinfelden-Echterdingen am 25. Mai hat er zusammen mit Pfarrer Johann Kotschner den Festgottesdienst zelebriert.

Bei seinem Jubiläum denkt er an alle Karpatendeutschen in der Slowakei und sendet allen die herzlichsten Grüsse und Segenswünsche.

Die Karpatendeutschen danken für die Grüsse und wünschen dem Jubilar noch viel Optimismus und Gesundheit in den weiteren Jahren.

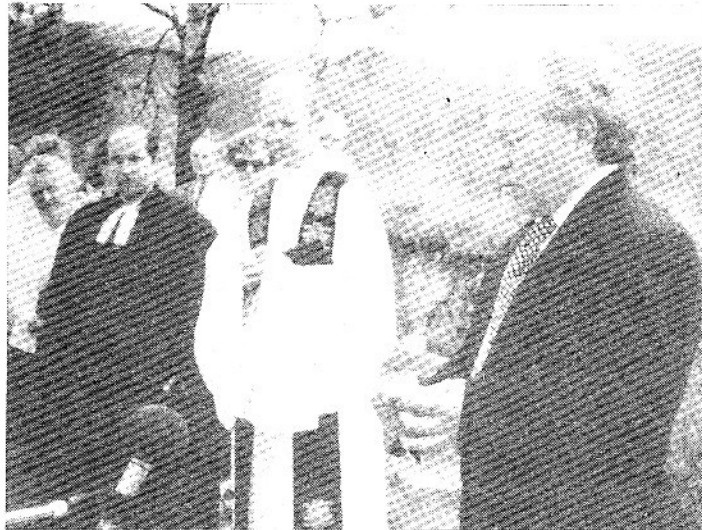
In Svedlár/Schwedler wurde ein Denkmal den Opfern des zweiten Weltkriegs enthüllt

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe...

An der breiten Steinmauer des Friedhofs hinter Schwedler, auf dem seit jeher Generationen Schwedlerer ihren ewigen Traum träumen, kam ein neues Denkmal hinzu. Nein, es gehört nicht einem weiteren Sohn oder Tochter dieser historischen Gemeinde, über welche man schon vor 650 Jahren geschrieben hatte. Die kurze Aufschrift auf der Tafel mahnt den Zeitgenossen, daß es zum Andenken jener Opfer des 2. Weltkrieges errichtet wurde, über die man bis unlängst nicht sprechen konnte, und wenn, dann nur mit offizieller Verurteilung bis hinter das Grab. Die einfachen Leute haben aber zur Tragödie der jungen deutschen Soldaten immer eine christliche Stellung eingenommen: über die Toten nur gut! Deshalb hat der Gemeinderat das langjährige Vorhaben des Herrn Murzko aus Deutschland unterstützt, um für diese Opfer eine Gedenkstätte zu errichten. Das Denkmal wurde direkt im Friedhof aufgestellt und so wurden sie symbolisch zu ihren beweinten Nächsten aufgenommen, derer man mit Pietät gedenken soll.

Die Enthüllung durch Frau Bürgermeisterin Jarmila Lapšanská erfolgte am 25. Mai und hatte ökumenischen Charakter. Die Ansprachen der beiden örtlichen Geistlichen und des aus Deutschland kommenden H. Pf. Murzko kann man in den Wunsch zusammenfassen: Herr, gib ewige Ruhe den Opfern des Krieges, die so sehr leiden mußten...

Auch wenn die Tafel den Gefallenen allgemein gewidmet



ist, haben sich die Schwedlerer und zahlreiche Gäste aus Deutschland bei diesem symbolischen Gedenkstein die letzte Ruhestätte ihres eigenen Vaters, Bruders vorgestellt...

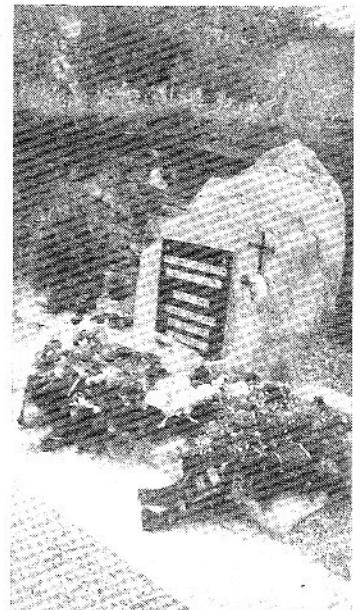
Das bestätigten die Schleifen an den mitgebrachten Kränzen, wo wir lesen konnten: Zum Gedenken an meinen lieben Bruder Johann Kriger... Zum Gedenken an meinen Bruder Johann Gröh... Und dies unterstrichen Tränen der Ergriffenheit, die in manchen Augen schimmerten.

Anschließend gingen alle Teilnehmer an der Spitze mit der in Bergmannstracht gekleideten Bergknappschaft in den Park der evangelischen Kirche, wo das restaurierte Denkmal des heimatlichen Munddichters Franz Ratenberger steht. Würdevoll klangen die

Worte des ev. H. Pfarrers und das Gedicht „Mei Votastoodt“, vorgetragen in Schwedler Mundart von H. Franz Szabo. Nach einem kurzen Schweigen auch für die Gefallenen klang: Der Friede sei mit euch allen, mit uns allen.

Mit Hilfe der Charité aus Deutschland wurde im Ort ein Haus renoviert, das als Sozialstation dienen soll und wo auch die Ortsgruppe des KDV im Obergeschoß Räume für ihre Tätigkeit haben wird. Die Besucher konnten sich von den gut fortgeschrittenen Arbeiten überzeugen.

Dies alles war nur ein Teil des Programms des 3. Karpatendeutschen Heimattreffens, an dem auch Frau Gertrud Greser, Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und Frau Erika Kö-



Vom Pietätakt der Enthüllung des Denkmals in Svedlár/Schwedler.

Foto: Karpatenblatt — n

nig, Vorsitzende der Region Unterzips teilnahmen. „Dich kennt ich je vagessen, mei teure Votastoodt?“ In diesem Sinne kamen viele Landsleute aus dem Ausland angereist, die ihre Vaterstadt nicht vergessen können. Im „Schwarzen Adler“ gab es ein gemeinsames Mittagessen, die Gespräche nahmen kein Ende. Im Nachmittagsprogramm sprachen Begrüßungsworte Frau Gertrud Greser, Frau Erika König und den Karpatendeutschen bedankte sich für ihre Aktivität die Bürgermeisterin von Svedlár/Schwedler, Frau Jarmila Lapšanská. Im Kulturprogramm stellte sich die Sängerguppe „De Schbaadla“, geleitet von Herrn Franz Richweis vor. Es trafen sich Freunde von fern und nah.

Es war ein schöner Tag.

(kb-kntz)

PFINGSTEN 1996 IN PODHORANY/MALTERN

70. Jahrestag der Einweihung der ev. A. B. Kirche



Die Kirche in Podhorany/Malthern.

In der vollbesetzten ev. A. B. Kirche im kleinen Dorf Podhorany/Malthern unter der Hohen Tatra versammelten sich zu Pfingsten Landsleute aus Grafenau, Döffingen, Brück/Deutschland, aus Österreich, Amerika, Kanada und aus der nächsten Umgebung der Oberzips, um dem Festgottesdienst anlässlich des 70. Weihejubiläums und der erfolgreichen Renovierung der Kirche beizuwohnen. Feierlich klangen die Töne des Posaunenchores aus Döffingen, der den deutschen Teil des Gottesdienstes begleitete, während der slowakische Teil auf der neu reparierten Orgel begleitet wurde.

Die Teilnehmer begrüßten die Herren Suchý und Demko und

eine Kindergruppe mit Blumen. Den gesamten Gottesdienst geleitete das ursprüngliche Lied von der Einweihung im Jahre 1926. Im Gottesdienst dienten abwechselnd Hochw. Senior Branislav Matejka, Herr Pfarrer Küenzlen aus Grafenau, Herr Pfarrer Koč aus Kežmarok/Kesmark und Frau Pfarrerin Sobanská aus Slovenská Ves/Windschendorf.

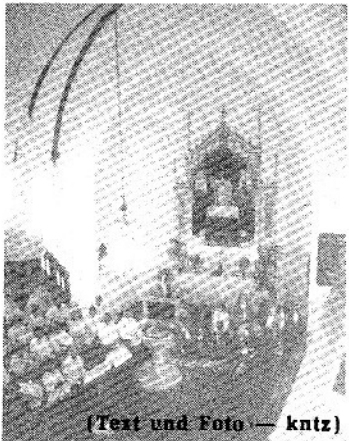
Herr Pfarrer Küenzlen aus Döffingen betonte in seiner unterschiedliche Menschen verpredigt: wir sind hier ganzammelt, slowakische und deutsche Christen. Für die einen ist dieser Ort ihre Heimat, wo sie zuhause sind, für die anderen ist es die verlorene Heimat, voller Erinnerungen und Nostalgie... Wir sind jetzt alle hier beisammen und es vereint uns der Geist in eine heilige Kirche...

Frau Pfarrerin Sobanská

schilderte aufschlußreich die ältere und neue Geschichte der Gemeinde und auch den Bau der neuen Kirche, die dank vieler Spender ehemaliger Maltherner aus den USA erbaut und 1926 eingeweiht werden konnte. Auch die letzte Renovierung konnte nur dank vielen Spenden der Landsleute aus dem Ausland verwirklicht werden. Allen Spendern wurde in der Kirche eine Ehrentafel enthüllt.

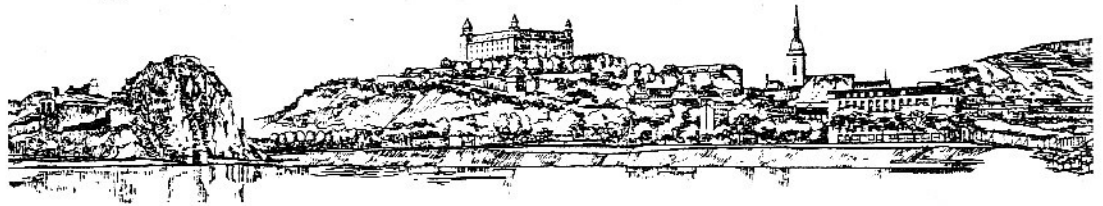
Die Einweihung der erneuerten Kirche oblag dem Senior des Tatra-Seniorats Herrn Matejka: „An dieser Stelle vor 70 Jahren dankte Dir Dein Volk, daß das Werk seines Hauses vollendet wurde. An dieser Stelle segne uns heute um Jesu willen- unseren Erlöser“. Jede Erneuerung soll uns zu etwas verbinden. Auch wenn ihr nicht so viele seid, liebet diese Kirche, nützt jede Gelegenheit, wenn da Gottes Wort verkündet wird... Die Jugend aus Kreig und aus Windschendorf lobte den Herrn mit sehr schön vorgetragenen Liedern.

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer zu einer kleinen Gedenkfeier am Friedhof und einem Rundgang durch die Gemeinde. Danach folgte ein gemeinsames Mittagessen. Bis zum Wochenende blieben die Landsleute hier, Mittwoch konzertierte der Döfjinger Posaunenchor in der Holzkirche in Kesmark und Freitag in der Kirche in Windschendorf.



(Text und Foto — kntz)

EINE GALERIE BILDENDER KÜNSTLER



Wer von uns im Karpatendeutschen Museum in Karlsruhe war, und den Raum 2 aufmerksam betrachtet hat, wird der gleichen Meinung sein, daß der umfangreiche umlaufende Wandfries mit den Städtebildern und Landschaften der Slowakei ein Meisterwerk von einem Künstler ist, der seine Heimat im Herzen trägt. Auch in der KARPATENPOST können wir oft seine Zeichnungen bewundern. Ohne diese Liebe wären im Laufe der Jahre nicht so viele Zeichnungen, Gemälde und plastische Arbeiten entstanden, zu denen ihn besonders Motive aus der alten Heimat inspirierten.

Es ist Dipl.-Ing. Karl Stefan KIRALY

Geboren am 22. 1. 1925 in Prakovce/Prackendorf in der Unterzips, wo sein Vater als Betriebsleiter in den dortigen Eisenwerken arbeitete. Nach der Volksschule in Göllnitz kam er auf das Deutsche Evang. Gymnasium A. B. in Kesmark, wo er 1944 die Reifeprüfung ablegte. An der Technischen Hochschule in Preßburg studierte er Architektur bis zur Diplomprüfung 1952. Bis 1970 übte er seinen Beruf als Architekt in der Ostslowakei aus. Es entstanden zahlreiche Hotels, Kultur- und Funktionsbauten. Doch dann kam er nach Deutschland, zuletzt nach Geißlingen an das Stadtplanungsamt, wo er bis 1990 tätig war.

Schon in Kesmark war er den Bergen verfallen. später fuhr er zu den Bergen der Welt: Peru, Nepal, Pakistan, Sri Lanka, Tunesien, Marokko, Mexiko, USA...

Sein künstlerisches Talent brach schon in der Schule durch, im Laufe der Jahre verfielfältigte es sich durch zahlreiche Reisen. Auch heute verbringt er viel Zeit auf Reisen.

Viele Jahre gehört er dem Vorstand des Karpatendeutschen Kulturwerkes in Karlsruhe an und hat mit seinen Kenntnissen im Bereich der



Kunst und seinem persönlichen Einsatz grundlegend zur Neugestaltung des dortigen Karpatendeutschen Museums beigetragen.

POESIEKRÄNZCHEN

Aus „Deutsche Nachrichten für Litauen“, Die Zeitung des Vereines der Deutschen in Klaipeda, Nr. 4 (59) April 1996.

Sendezeichen

Christel MÜLLER

Üb' immer Treu und Redlichkeit!
Das war das Pausenzeichen
vom Rundfunksender Königsberg,
ein Grundsatz ohne Gleichen.

Wer noch nach dieser These lebt,
das sind die Minderheiten.
Meist heißt es heute:
„Lieber nehmt, statt gebt!“
Auch Treue hat viele Pleiten.

Üb' immer Treu und Redlichkeit!
Das ist ein gutes Zeichen.
Nur so lebt man Zufriedenheit,
kann Selbstachtung erreichen.

WOVON ERZÄHLEN DIE VERGILBTEN FOTOGRAFIEEN

INSTALLATION IN KIRCHDRAUF

Vor sechzig Jahren, am 1. Juli 1936 fand in Spišské Podhradie/Kirchdrauf die Installation des deutschen evangelischen Pfarrers Desider Emeritzky statt. Sein Vorgänger, der aus Kesmark gebürtige, damals schon über siebzig Jahre alte Alexander Szontagh hatte sein Amt seit dem Jahre 1887 innegehabt. An der Installationsfeier (siehe Bilder) nahmen, geführt von Senior Varga aus Poprad/Deutschendorf mehrere Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche in der Zips teil. Obwohl die Anzahl der Kirchdraufer Evangelischen in jener Zeit schätzungsweise kaum 250 erreichte, war die festlich geschmückte Kirche ganz voll. Pfarrer Emeritzky aus Tvarožná/Durldorf

machte sein Abitur 1926 am Kesmarker Gymnasium und studierte Theologie in Deutschland. Er war der vierundzwanzigste und leider auch der letzte deutsche evangelische Pfarrer in Kirchdrauf. Als erster waltete in diesem Amt im Jahre 1548 der vom Katholizismus konvertierte aus Leibitz stamende Jakob Blasy. Der nur vor wenigen Jahren verewigte Pfarrer Emeritzky blieb nach dem Kriege in der Slowakei. Er übte nunmehr seinen Beruf in slowakischen Gemeinden in Gemer/Gömör aus. Seinen Lebensabend verbrachte er in Ruhestand in Rimavská Sobota/Großsteffelsdorf, wo er auch beigesetzt wurde.



Vom Pfarrerhaus zur Kirche. In der 1. Reihe von links, Altpfarrer A. Szontagh, D. Emeritzky und Senior Varga aus Poprad.

(Geosz)

KALEIDOSKOP

Deutsche
Sprichwörter

Wer die Wahrheit gelbt, dem schlägt man den Fiedelbogen um den Kopf

HEIMATTREFFEN IN OBERSTUBEN. Am 17. August 1996 findet in Oberstuben das Heimattreffen unserer Landleute statt. Es geschieht zum ersten Mal im eigenen Heimdorf und es kommen unsere Oberstübner aus allen Gebieten Deutschlands und einige wohl auch aus anderen Ländern. Hiermit laden wir zu diesem Treffen ein wo immer sie ihren jetzigen Wohnsitz haben. Herzlich willkommen werden uns auch unsere Karpatendeutschen aus den Gebieten Preßburg, Zips und dem Hauerland sein.
Helena KAPUSTA

AUFRUF an Mitschüler — innen der Staatlichen deutschen Handelsschule — Kesmark, Schulj. 1942/44 und 1943/44, die gemeinsam ein paar frohe Stunden verbringen möchten, meldet Euch bis zum 1. 8. 1996 bei Estera Sen-

čák, Markušova 15, 040 11 Košice.

Das II. Treffen findet am 17. 8. 1996 — Hotel Start in Kesmark statt. Unterkunft besorgt die oben angeführte, die sich auf ein Wiedersehen mit Euch und Eurem Angehörigen freut.

TREFFEN ALLER EINSIEDLER vom 02. 08. bis 04. 08. 0996 in Einsiedel a. d. G. — Mníšek nad Hnilcom. Program: Fr. 02. 08. ab 18.00 Uhr treffen wir alte und neue Freunde in der Begegnungsstätte, erzählen und hören Geschichten aus dem „alten Einsiedel“.

Sa. 03. 08. 10.00 Uhr Abfahrt und Abmarsch auf den Spitzenberg — wir erinnern uns an die Vertreibung vor 50 Jahren und feiern die Erhebung von Einsiedel vor 300 Jahren zur „Freien Königlichen Bergstadt“ — unter anderem spricht zu uns der Bürgermeister Harr Dipl.

— Ing. Ludwig Kujnisch
— für das leibliche Wohl sorgt die OG des KDV

ab 18.00 Uhr Unterhaltung mit Tanz in der Begegnungsstätte.

So. 04. 08. am Vormittag Gottesdienst in beiden Kirchen.

ab 16.00 Uhr Ausklang und Verabschiedung bei Kaffee und Kuchen in der Begegnungsstätte.

Ladislav MÜLLER

KONTAKTE DURCH DIE POESIE. Auf einer der bekanntesten Büchermesse Europa, die vor kurzem in Leipzig beendet wurde, erfreuten die Besucher aus der Slowakei besonders die die Bücher von Manfred Jänichen: Weiße Nächte mit Hahn und von Peter Zajac: Auf den Taubenfüßchen der Literatur. Beide sind im Verlag Gollenstein erschienen, der seinen Sitz im Saargebiet Deutschlands hat. Dieser verhältnismäßig junge Verlag hat mit der Propagierung der slowakischen Literatur längerwährende und interessante Pläne. Schon in nächster Zukunft bereitet er z. B. eine Auswahl aus den Werken des slowakischen Dichters Milan Rúfus vor.

(kb-n)

Tip des Monats

Das Gänseblümchen steht im Volksglauben als Symbol für Bescheidenheit und Genügsamkeit. Beide tun auch der Gesundheit gut! Machen Sie doch mal 14 Tage »alkoholfrei« — dann kann die Leber regenerieren, und Sie fühlen sich aktiv und fit.



PREBBURGER SAGEN



Der Meineid

Der Weinbau in Bratislava/Preßburg ist älter als die Stadt selbst. Das Gebirge der Stadt, das heißt die Kleinen Karpaten, war im Mittelalter in größerem Maße mit Weingärten bepflanzt als es heutzutage ist. Im Grundbuch aus dem Jahre 1439 sind 113 Rieden und 2003 Weingärten verzeichnet. Weingärten besaßen nicht nur Weinbauer, sondern auch Handwerker, Beamte und Fischer. »Weingärtenbesitz war kostbarer als Hausbesitz«, berichtet der Preßburger Historiker Theodor Ortway.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß manche Leute es versuchten, auf unehrlichen Wegen zum Weingartenbesitz zu kommen. So war auch im Falle der Witwe Agnes. Ihr Mann, ein noch junger Fischer, ertrank und ließ sie mit drei Kindern zurück. Ihr einziges Vermögen war ein Weingarten in der Ried Kestenpaum (Kastanienbaum), heute Gaštanový hájtek. Wie groß war ihre Überraschung, als sie nach dem Tode ihres Mannes fremde Leute hier vorfand.

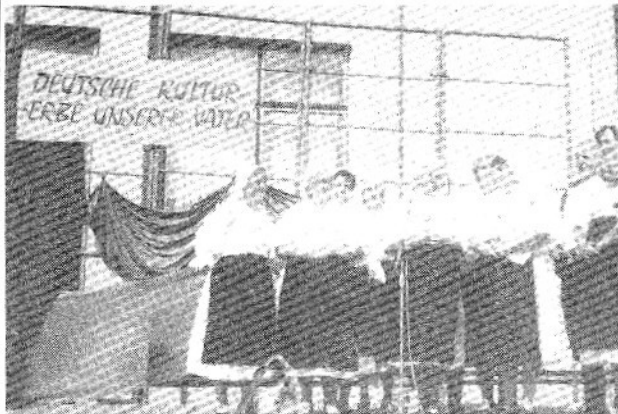
Sie beklagte sich vor dem Stadtrichter und erfuhr, daß der Weingarten rechtmäßig an einen angesehenen Bürger verkauft worden sei und der könne den Kaufvertrag vorlegen.

Die Witwe verteidigte ihr Recht und sagte, daß der Vertrag gefälscht sei und der neue angebliche Besitzer, der selbst ein Geschworener war, solle auf die Bibel schwören. Als der das getan hat, geschah etwas schreckliches. Das Rathaus erzitterte und im Rauch erschien der Teufel, packte den Meineidigen und flog mit ihm zum Fenster hinaus. Nachdem sich der stickige Qualm auflöste, war an der Fassade deutlich das Bildnis des Mannes zu sehen.

Jahrhunderte vergingen, viele Regen plätscherten an der Fassade herunter und viele Winde tobten hindurch, aber das Bild ist noch heute zu sehen.

In dieser langen Zeit kam es bestimmt oftmals durch noch schlimmere Betrüge zum Wechsel eines Grundstückbesitzes, besonders in der Neuzeit und der Teufel tat nichts. Resignierte er unter der Last solcher Menge der Straftaten, verhartete er in seinen Prizipien, wonach der Meineid entscheidend sei, oder ist er einfach faul geworden?

Marian MARKUS



Ein Bild vom vorjährigen Tag der Zipserdeutschen Kultur in Chmelnica/Hopgarten.

Ein Treffen unter der Lublauer Burg

Am 28. Juli 1996 findet der 4. Jahrgang der Tage der Deutschen Kultur — Kultur der Zipserdeutschen in Chmelnica/Hopgarten statt. Wie uns der Vorsitzende der OD des KDV Stefan Kozak informierte, haben sich bisher die Sänger- und Tanzgruppen aus Gelnica/Göllnitz, Smolník/Schmölnitz, Horná Stubňa/Ober Stuben, Sklené/Glaserhau, Štós/Stoß angemeldet. Als Gäste kommt ein Ensemble aus Boletice/Schlesien und 3 Gruppen aus Deutschland. Selbstverständlich werden sich die 3 Gruppen aus Chmelnica/Hopgarten sehen und hören lassen.

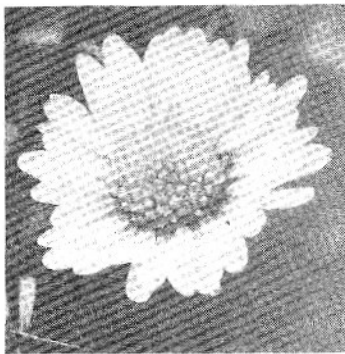
(kb)

**REGION
PREßBURG
MITTEILUNGEN
UND PROGRAMM**

**Aufruf an alle
Preßburger**

An dieser Stelle veröffentlichen wir gewöhnlich das Programm der Veranstaltungen der OG Preßburg für den nächsten Monat. Am 5.-7. Juli nehmen wir am Kultur- und Begegnungsfest der Karpatendeutschen in Kesmark teil. Für den Monat Juli haben wir sonst keine Veranstaltungen geplant. Seit einigen Monaten ist nämlich auch der zweite Teil unseres Hauses der Begegnung in der Halašova Straße unser Eigentum und es soll jetzt unser Ziel sein, alle anfallenden Reparaturen je früher zu bewältigen und es sobald wie möglich einzurichten. Die Sommermonate sind dafür bestens geeignet. Wenn wir alle zugreifen, können wir bald „unser Haus“ voll benützen. Helfen Sie, bitte, mit, widmen Sie einen Teil Ihres Urlaubs unserer gemeinsamen Sache! Wir tun es für uns, vor allem aber für unsere Kinder.

Der Vorstand



**Erinnerungen an das Leben
in der alten Bergstadt Göllnitz**

Beim Landestreffen des KDV in Kaschau hat mich und meine Frau eine Tante unserer Schwiegertochter — Tante Anna aus Göllnitz aufgesucht. Es war für uns eine herzliche Überraschung, sie kennenzulernen. Wir haben sie dann in Göllnitz besucht und dabei gab sie uns Erinnerungen zu lesen, die sie für unsere Enkel schreibt. Die Geschichte vom „alten Haus“ ist folgend:

„Mit Gott erbaut von Johann Hirt Anno 1827“, so war es eingeschätzt am Brett des hölzernen Ganges entlang der Längsseite des mit Schindeln gedeckten Hauses und dem Kelch am Giebel, Hauptgasse 463, früher „Lange Gasse“ genannt, zu Göllnitz, damals königliche freie Bergstadt. Unsere Großeltern Anton Schesztag (1863—1939) Fleischer und Selcher und Berta geb. Zöllner (1864—1938) von 16 Kindern eine der ältesten, jung verheiratet, haben dieses Haus etwa im Jahr 1891 von den Erben nach Blaufärber Karl Mauritz auf Lizitationsweg erstanden.

Gehörtes und Erlebtes im „Alten Haus“

Der Papagei Berci

Des Hauses Zierde wurden die heranwachsenden Töchter, Anna die älteste, Ilonka und Ida. Sie hatten einen gemeinsamen Verehrer, Berci, den Papagei. Als Annusch bei Gisi-néni in Kaschau zu einem längeren Besuch war, bekam sie Berci geschenkt. Er war grün, etwa 30 cm hoch, ausgestopfter stand er hoch lange am uralten Schubladekasten mit kunstvoll geschmiedeten Handgriffen aus Messing, beim Fenster im Vorhaus. Die Erlebnisse mit ihm hörten die Kinder immer gern und manchmal haben wir Berci behutsam gestreichelt. Tot, aber nicht vergessen. Ob Berci für Schönheit Sinn hatte und ob er gar musikalische veranlagt war, läßt sich freilich nicht feststellen, denn schön waren die Töchter und eine schöne Stimme hatten alle drei. Papagei Berci wurde ihr treuer Beschützer. Kein Mann durfte ihnen nahetreten denn sonst wehe. Er besaß einen scharfen krummen Schnabel und mit dem war fürwahr nicht zu spaßen.

Berci hatte einen Käfig, wo er nachts von Kater Pepi geschützt war. Tagsüber genoß er die goldene Freiheit, die alten Kastanienbäume auf der Pro-



menade waren sein Revier, doch verschmähte er auch den Flieder und den Schneeballbaum im kleinen Garten neben dem mit wildem Wein umrangten hölzernen Gang nicht. Er fürchtete die Menschen nicht, denn die haben doch keinen krummen scharfen Schnabel, den hatte er.

So saß Berci einmal am Schneeballbaum und genoß den schönen warmen Sommertag. Leute gingen auf und ab, da kam auch ein Janku in seinen weißen enganliegenden Trillich hosen, dazu das weiße Hemd, hausgewebt, Manschette und Stehkragen verziert mit Kreuzstichstickerei von dunkelrotem, kochechtem DMC Perlarn. Da sieht er am Schneeballbaum,

der gar nicht hoch ist, einen Vogel stützen, und was für einen Vogel — so etwas ist nicht einmal auf der Trohan-ka und dort sind schon wirklich Vögel genug. Gedacht, getan! Die Tür zum Gärtchen war nur mit einem kleinen alten eisernen Faßreifen verschlossen, schon war Janku beim Schneeballbaum und o Wunder, der Vogel ließ sich seelenruhig in die Hand nehmen. Berci fand anscheinend Gefallen an dem blonden Parobek mit dem kleinen, runden, schwarzen Filzhut, an dem die schönsten Hahnenfedern in der Sonne glänzten. Noch im Gärtchen steckte Janku den Papagei behutsam unters Hemd — denn — sicher ist sicher — und Berci ließ es widerstandslos geschehen. In seinem Leben hatte er schon allerhand Papageierlebnisse, aber unter einem blütenweißen Jankuhemd war er bisher noch nicht gewesen und das war für unseren Papagei etwas Neues, Interessantes. Mit ein paar Schritten war Janku in seinen Botschkor-Schuhen auf der Gasse. Jetzt nur je früher nachhause, denn der Weg war weit und damals gab es noch keine „Chyžka na koltasko“. Doch nach ein paar Schritten erschallte der Ruf: „Berci, Berci!“ Die Tochter Ida stand beim Fenster und verfolgte gespannt die ganze Episode. Als nun Berci diese Stimme hörte, wurde er sich bewußt, daß er doch nicht unter das Hemd des Janku gehörte und wollte ganz friedlich raus, doch unser Parobek war anderer Meinung. — Läßt mich nicht freiwillig, so brauch ich Gewalt — und Janku bekam den scharfen krummen Schnabel zu spüren. Das hatte er freilich nicht erwartet. Eiligst bekam Berci seine Freiheit und flog nachhause. Dem Janku blieb aber nichts übrig, als sich als Ersatz bei der Gregore um einem Matyas umzusehen. Ja, das Leben war damals hart, aber es hat auch schöne sonnige und lustige Seiten gehabt.

Eingesendet F. Sch.

Erläutetes im Goethejahr.



„Schuldheute güdicht, wohl das Leiffingdenkmal?“

„Tea, Schüler!“

(Humoristisches Echo

No 11/1932)

ANZEIGEN DER REDAKTION

DIE VERSPÄTETEN HONORARE für Beiträge, die in unserem Monatsblatt veröffentlicht wurden, erhalten Sie in diesen Tagen ausgezahlt. Mehrere Korrespondenten forderten uns auf, ihr Honorar direkt an das Konto „Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei“ zu senden, das anfangs Juli in Kesmark stattfinden wird. Leider ermöglichen uns die Vorschriften über das Wirtschaften mit Finanzmitteln ein solches Verfahren nicht und deshalb bitten wir die Interessenten für eine Unterstützung des Festivals in der Form eines

Verzichtes auf das Honorar, sie mögen dieses auf das Konto Nr. 30836-562/0200 bei der Bank Všeobecná úverová banka in Poprad überweisen. Wir danken.

ABERMALS BETONEN WIR, daß der Abschluß der Beiträge für das Karpatenblatt jeweils am sechsten jedes Monats ist. Nach diesem Termin können wir die Zeitung nicht mehr mit weiteren Informationen ergänzen. Es wurmt uns sehr, wenn wir die Gratulationen für die gratulanten zu spät erhalten und sie nicht mehr rechtzeitig veröffentlichen können. Schickt sie uns, bitte recht-

zeitig. Apropos, haben Sie in Ihren Ortsgemeinschaften niemanden, dem Sie gratulieren möchten? Glauben Sie uns, daß alle Ihre Mitglieder ein paar aufrichtige Worte zu ihrem Lebensjubiläum verdienen.

MEHRERE LESER forderten uns auf, Inserate kommerziellen Charakters zu veröffentlichen — Vermittlung von Dienstleistungen, Kauf und Verkauf und ähnliches. Inserate solcher Art können wir auch in den Mitteilungen nicht veröffentlichen. Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Redaktion



Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland:

Die OG des KDV **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Frau Maria Stanzel zum 67., Frau Matilde Grom zum 67., Frau Erika Hanslik zum 63. und Frau Klara Milan zum 63. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Die OG des KDV **Horná Stubaňa/Oberstuben** gratuliert Frau Ludmila Vlček zum 68., Frau Elisabeth Zákutná zum 78., Frau Anna Reichl zum 86. und Herrn Adolf Schmied zum 67. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Brieštie-Hedviga/Hedwig** gratuliert Frau Susanna Hudez zum 93., Frau Maria Lichner zum 88., Frau Anna Hanko zum 82., Frau Anna Simonides zum 72., Herrn Georg Grusmann zum 75. und Herrn Georg Švindutka zum 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in ihrem weiteren Leben!

Die OG des KDV in **Kľačno/Gajdel** gratuliert Frau Julia Kristel zum 75. und Frau Maria Špilaj zum 65. Geburtstag, wünscht alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Turček/**

Oberturz gratuliert Frau Elisabeth Hajabatsch zum 60. Geburtstagsfest. Alle Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit, viel Freude im Kreise ihrer Lieben.

Region Bodwatal:

Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Frau Ida Širokovsky zum 74., Herrn Ing. Karol Kubčík zum 72., Frau Jolana Posewitz zum 70., Frau Susanne Slavkovská zum 70., Frau Elisabeth Mišley zum 65., Herrn Ing. Johann Auxt zum 50., Herrn Johann Jasaň zum 45. und Herrn Paul Schramko zum 45. Geburtstag. Viel Gesundheit und alles Gute.

Region Unterzips:

Die OG des KDV in **Mníšek n/Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz** gratuliert ihren Mitgliedern Frau Maria Meszner zum 75. und Herrn Robert Krosner zum 72. Geburtstag.

„Voll Heiterkeit und Sonnenschein soll auch der Geburtstag sein und außerdem sei wunderbar das ganze neue Lebensjahr“.

Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Frau Maria Lörinc zum 65. und Herrn Anton Horvath zum 55. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen auf den weiteren Lebenswegen im Kreise ihrer Lieben.

Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert und wünscht ihren Jubilanten zu ihrem Geburtstag alle Gute, und Liebe, viel Gesundheit und Lebensfreude: Frau Lenke Štefanik feiert ihren 65. und Frau Amalia Deutsche den 55. Geburtstag, Hoch, hoch, hoch!

Freude am Leben, gute Gesundheit und noch viele muntere Jahre.

Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Frau Hildegard Garan zum 60. und Frau Erika Polgári zum 30. Geburtstag. Wir wünschen alles

Gute und noch viel Gesundheit in den weiteren Jahren!

Region Oberzips:

Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Frau Johanna Herbrík zum 73., Herrn Ladislaus Montag zum 72., Frau Margit Klug zum 69. und Herrn Rudolf Lumtzer zum 35. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Kesmark/Kesmark** gratuliert Herrn Eugen Klein aus Leibitz zum 82., Frau Anna Steiner aus Lipt. Mikuláš zum 74., Herrn Viktor Fabry Sen. aus Leibitz zum 72. und Frau Anna Sekula aus Kesmark zum 65. Geburtstag.

Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Herrn Josef Faltičko zum 50., Herr Josef Bogusky zum 35., Herrn Friedrich Setlak zum 35., Herrn Paul Toček zum 25. und Frau Lucia Kapral zum 25. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Segen immer nur auf Euren Wegen!

Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert dem „goldenen Ehepaar“

Ignaz und Johanna HERBRİK aus Nový Smokovec/Neuschmecks zu ihrem besonderen Jubiläum — zur goldenen Hochzeit, wünscht noch viele gemeinsame Jahre in guter Gesundheit und Zufriedenheit.

Etwas verspätet bringen wir die herzlichste Gratulation Frau Emilie Brosz aus Kesmark, geboren in Großblomnitz zu ihrem 80. Geburtstag. Alles Gute, gute Gesundheit und Zufriedenheit wünschen aus Deutschland ihre Cousinen und Cousins

Margit, Gisela, Susi, Tibor, Bruno

Alles Gute zum Geburtstag und die besten Wünsche für einen frohen Lebenslauf

Mit 18 geht's hinaus
ins große Leben
mit 20 lernen und das
Beste geben
mit 30 hat sich mancher
schon gebunden
mit 40 ist das
Lebensziel gefunden
mit 50 kann man schon
Erfolg genießen
mit 60 spielen mit den
jüngsten Süßen
mit 65 ein neuer
Lebensteil beginnt
mit 70 manch' Hobby
hohen Wert gewinnt
mit 80 stellt sich
allmählich Weisheit ein
mit 90 kann jeder Tag
ein Glückstag sein
mit 100 zieht mancher
dann vielleicht
Bilanz:
Das Leben ist ein toller
Tanz!

IN STILLER TRAUER

Die OG des KDV Košice/Kaschau verabschiedet sich von ihrem Mitglied Frau

OLGA KUSTOVSKÁ

aus Metzenseifen stammend, die der Herr am 15. Mai 1996 im Alter von 73 Jahren zu sich berufen hat.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt finanziell der Fonds PRO SLOVAKIA bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad, Telefon: (092) 721 765**. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser, Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion über nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr** (Postgebür einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 15 DM, in Österreich 100 öS. **Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten.** Konto des Empfängers: Grentzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. Druck: Popradská tlačiareň Poprad. Reg. č. 615/92. **Podávame novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošt, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.**

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLATT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR



Während der Paneldiskussion beantworteten die Gäste viele Fragen. (Von links) Legationssekretärin der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Jana Orłowski, Vertreter des Regierungsamtes der SR Michal Kalavský und Vorsitzende des KDV Gertrud Greser.

Unter dem Motto **MITEINANDER** hat in der Slowakei ein internationales Seminar zur praktischen Jugendarbeit der deutschen Minderheiten stattgefunden

Annäherung über die Brücken WEST-OST

Vom 30. Mai bis 4. Juni 1996 wurde Herfany/Herlein bei Košice/Kaschau zum Treffpunkt beinahe 40 junger Leute aus 14 Ländern Europas und Asiens, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, mit dem Ziel, in der Slowakei Erfahrungen zu sammeln, wie man in der Heimat mit der Jugend deutscher Minderheit arbeiten kann. Das Seminar veranstaltete für die Teilnehmer im Rahmen des Projektes BRÜCKEN BAUEN das WEST-OST-KULTURWERK e. V. aus Bonn vertreten von Herrn Manfred Engelmann und der KARPATENDEUTSCHE VEREIN IN DER SLOWAKEI mit dem Sitz in Košice/Kaschau, vertreten von Herrn Buráš, dem Kulturreferenten des Vereins. An der Jugendarbeit nahmen erfahrene Jugendberater teil: Hans Wilhelm Andresen aus Dänemark, Pompilia Szellner aus Rumänien, Hans Häber aus Berlin u. a. Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung unterstreicht die Tatsache, daß u. a. Persönlichkeiten wie: Prof. Ing. Karol Flórian, DrSc., Rektor der Technischen Hochschule in Košice/Kaschau und Dipl.-Ing. Rudolf Schuster CSC, Bürgermeister der Stadt Košice die Teilnehmer begrüßten.

Je nach Interessen arbeiteten die Teilnehmer in 4 Arbeitsgruppen, in denen sie sich mit wirksamen Arbeitsmethoden bekanntmachten: praktische Jugendarbeit, gegenseitige Hilfestellung, Kontakte-Vereinsarbeit mit der Jugend, wie man bei der Jugend Interesse wecken kann, Jugendpresse — Öffentlichkeitsarbeit, Kleinkunst — Gesang — Tanz. Die Jugend tauschte Erfahrungen im Bestreben um Sprachkenntnisse, Kultur und Identität der deutschen Minderheiten in den jeweiligen Staaten. Interessant war die Podiumsdiskussion am 2. Juni, an der Vertreter des Regierungsamtes der Slowakischen Republik Herr Michal Kalavský, die Legations-



Teilnehmer des Seminars während der Paneldiskussion.

sekretärin der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Frau Jana Orłowski, die Vorsitzende des KDV Vereins in der Slowakei Frau Gertrud Greser, der stv. Vorsitzende des Amtes für nationale und ethnische Minderheiten der Republik Ungarn aus Budapest, Herr Otto Heinek und Vertreter deutscher Kulturinstitutionen aus weiteren Ländern teilnahmen. Viele Fragen, die dem Vertreter des Regierungsamtes der SR adressiert wurden, betrafen die Geltendmachung der Demokratie in der Slowakei, die Beziehungen des Staates zu den nationalen Minderheiten, nicht nur zur deutschen, sondern auch zur ungarischen und russinischen, die Pressefreiheit und weitere aktuelle Themen. Von Frau Gertrud Greser wurden auch Fragen der Vereinstätigkeit angesprochen, zur Debatte kam auch die Herausgabe der Zeitung für die deutsche Minderheit in der Slowakei mit genügend Raum für die Jugend u. s. w.

Neben Pflichten hatten die Seminar-Teilnehmer auch Möglichkeit, einige Schönheiten der Slowakei zu besichtigen. Schon der Geysir in Herfany begeisterte sie durch seine Einzigartigkeit. Sie bewunderten die Zipser Burg, die Holzkirche in Kežmarok/Kesmark, es packte sie das Reichtum der Kesmarker Lyzealbibliothek. Es bewegte sie das schöne Kulturprogramm, das für sie die OG des KDV in Mníšek n/Hnilcom/Einsiedel vorbereitet hat. Doch am meisten lobten sie die gegenseitigen Kontakte. Unkonventionelles Beisammensein, Erfahrungsaustausch, vorallem aber neue Freundschaften — verbunden durch einen starken Bund — der Angehörigkeit zur gleichen Nation.

Bei unserem Besuch haben wir einigen Teilnehmern die Frage gestellt, wie sie die vergangene Woche bewerten, was ihnen gefallen hat und umgekehrt, was sie vermißt haben. Hier sind ihre nicht redigierten Antworten:

Lucia Česanková, OG des KDV Kežmarok/Kesmark: In Kesmark wird wenig mit der deutschen Jugend gearbeitet. Die vorbereiteten Veranstaltungen sind auf die jüngere Altersstufe orientiert — auf die Kinder. Das Seminar hat mir viele Anregungen geboten, wie man mit guten Veranstaltungen auch die ältere Jugend — also meine Altersgenossen ansprechen kann. Ich versuche es zuhause praktisch...

An solchen Veranstaltungen sollten sich die jugendlichen Deutschen öfters treffen. Es würde uns sehr vorwärts helfen.

Alexandra Poláková, OG des KDV Prievidza/Priwitz: Am meisten sprechen mich die Kontakte an, die ich mit den Angehörigen der deutschen Minderheiten, die in anderen Ländern leben, knüpfen konnte. Auch unser Problem, daß die Jugendarbeit bei uns hapert, sehe ich jetzt aus einem anderen Blickwinkel. Ich weiß, daß ich zur Aktivisierung unserer Jugend im Verein beitragen kann und das dank der Erkenntnisse im Seminar und auch dank des Meinungsaustausches über dieses Thema. Sehr hoch schätze ich die Tätigkeit in den Arbeitsgruppen. Und nicht zuletzt die gute Organisation dieser ganzen Veranstaltung und die wunderbare Atmosphäre, die hier herrscht. Darüber, was mir im Seminar fehlt, habe ich vorläufig nicht nachgedacht...



Csaba Wámosi, Ungarn: Ich war schon in Balatonfüred und Bad Kissingen, hier habe ich schon Bekannte getroffen. Man sieht langsam positive Tendenzen in der Jugendarbeit. Die Hauptaufgabe ist, Interesse zu haben und Leute zu finden, die für die Jugend Motivierung fördern. Der KDV sollte sich mehr einsetzen, die älteren sollen die Jugend ansprechen. Es gibt 36 Ortsvereine, Sängerschöre, aber es scheint, daß sie sich nicht kennen. Das Festival am 4. 7. in Kesmark soll auch der Jugend gefallen...

(Fortsetzung auf S. 2
der Jugendpalette)

Annäherung über die Brücken WEST-OST

(Fortsetzung von S. 1. der Jugendpalette)



Natalie Peters, Belgien: Es sind viele Länder aus dem Osten beteiligt, sehr interessant sind die Kontakte, die Geschichte der Deutschen in verschiedenen Ländern. Das Seminar sollte lernen, wie man Jugendarbeit aufbauen kann, aber konkret wurde darüber wenig berichtet. In Belgien haben die Deutschsprachigen ihre Autonomie, — Verwaltung, Schule, Presse — alles läuft deutsch. Am wichtigsten hier sind Kontakte — wir reden, singen, tanzen...



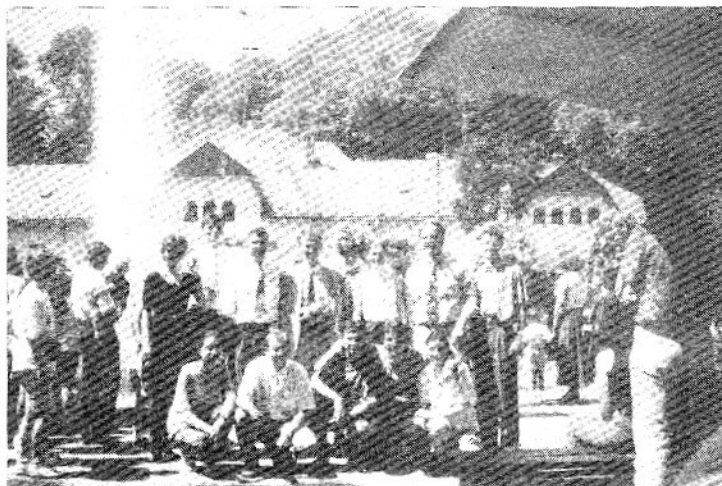
Olga Stein, Kazachstan: Ich bin zum ersten Mal in der Slowakei, habe Vertreter der Deutschen Jugend aus vielen Ländern kennengelernt. Ich will auch unser Kazachstan präsentieren, den niemand kannte es. In Kazachstan leben 600.000 Deutsche, das Zentrum ist im Norden. Im Februar 1996 wurde der Verband der deutschen Jugend gegründet. Die Organisation ist im Anfang. Unser Hauptmotiv ist die Sprache. Vom BMI haben wir ein Sprachprogramm I. Stufe bekommen, das noch nie ange-

setzt war. Ich will Meinungsaustausch und Erfahrungen sammeln.

Soňa Majovská, OG des KDV Poprad/Deutschendorf: Endlich hat uns jemand für die Tätigkeit im Verein angesteckt und begeistert. Ich nehme neue Ideen und Anregungen mit, was alles man für die Jugend und mit der Jugend unternehmen kann. Ich schätze hoch die Arbeit in den Arbeitsgruppen, die ganz unförmlich war. Wir konnten praktisch die Kamera oder den Fotoapparat anfassen, mit jemandem ein Gespräch führen. Wir haben wirklich sehr viel gelernt.



Christian Sallai, Rumänien: Ich habe reiche Erfahrungen, wir konnten positive Einstellung wahrnehmen. Die Teilnehmer aus der Slowakei haben keine Erfahrungen, es ist aber wunderbar, sie wollen, sie sind begeistert, möchten tun, es fehlen die Möglichkeiten, sie möchten etwas tun, egal, was. Der Abend in Einstedel war



Noch ein Foto zum Andenken vor dem einzigartigen Geysir in Herfany.

Fotos: Karpatenblatt — n Porträts: Hans Häber, Herfany/AG-WOK

sehr schön, aber ich hatte den Eindruck, daß es keine Jugend gibt. Warum fehlt die Jugend, oder gibt es keine?

Rita Brüstlová, OG des KDV Medzev/Metzenseifen: Es hat mich angesprochen, wie wir uns untereinander bei Spielen kennengelernt haben. Eine solche Form des Kennenlernens und der Annäherung kann man auch bei uns in der örtlichen Umgebung anwenden. Interessant waren für mich Informationen über die Tätigkeit der deutschen Vereine in anderen Ländern. Es war eine nützliche Woche, die mir viele Erkenntnisse brachte.

Beate Pfeil, Italien (Tiroler Volksgruppeninstitut): Als Mitarbeiterin des Institutes wollte ich praktische Erfahrungen sammeln. Sehr viel hat mir der private Austausch, der Kontakt mit der Jugend gebracht. Innerhalb derselben Gruppen gibt es unterschiedliche Meinungen.

Offiziell wurde zu viel theoretisiert. Der Abend im KDV war



sehr schön, die Gastfreundschaft, auch Singen alter Lieder, — aber die Jugend fehlte dort.

Informationen vom Seminar bereitete:

Gabriele KINTZLER

Wir sind Freunde

Es geht um die Worte eines Liedes, die für mich bis zum heutigen Tag keine Bedeutung gehabt haben. Dank dem Seminar junger Leute deutscher Minderheiten und deutscher Sprache in Herfany, das unter dem Namen „MITEINANDER“ vom 30. 5. bis 4. 6. 1996 veranstaltet wurde, habe ich endlich ihren tieferen Sinn kennengelernt...

Alle Tage sind in einer freundlichen Atmosphäre verlaufen. Wir haben nicht nur die heutige Situation der deutschen Minderheiten, ihre Probleme und Nöte offen angesprochen, sondern auch unsere weitere Tätigkeit in vielsartigen Gebieten des Lebens, z. B. in Kultur, Sport... Uns wurde ein Rat gegeben, wie wir die gebildete Grenze zwischen der Minderheit und der Mehrheit zerbrechen können und statt dessen eine Brücke bauen, um neue Freundschaften und Kontakte zu schließen. Wir haben schon im Kopf ein paar Pläne, wie uns wir,

unsere Qualität und Fähigkeiten zeigen können. Viele junge Teilnehmer aus ganz Europa, die mit der Jugendarbeit schon einige Erfahrungen besitzen, haben uns durch diese Veranstaltung Mut und Kraft gegeben, auch bei uns in der Slowakei ein deutschsprachiges Jugendzentrum zu gründen.

Sie haben uns mit Liebe und Verständnis gelehrt, die ersten Schritte zu machen. Wir sind uns bewußt, daß wir auf diesem Weg in das gemeinsame Haus Europa viele Schwierigkeiten überwinden müssen. Dabei brauchen wir verlässliche Partner, die wir an diesem Seminar gefunden haben. Ihnen gehört unser herzlicher Dank.

Wir alle hoffen, daß wir unsere Ziele mit ihrer und auch mit eurer Hilfe erreichen. Also, wenn der oder die eine oder andere an unserer Tätigkeit Gefallen finden sollte, möge er sich melden. Zusammen, mit Spaß und Freunden schaffen wir es bestimmt!

Martina KALAVSKÁ,
OG des KDV Poprad

Der Weg einer Studentin zum Erfolg

Das Schicksal eines einfachen Menschen ist manchmal unerforschbar. Es organisiert sein Leben, ohne daß es der Mensch bemerkt. Und was kann das Schicksal mit dem Leben eines einfachen Mädchens aus einer kleinen Stadt machen?

Mein Schicksal wurde Deutsch. Als Kind hatte ich keine Ahnung, daß etwas wie Deutsch existiert. Später in der Schule wurde meine Neugier größer und größer. Obwohl Russisch die erste Fremdsprache war, mit der ich in Kontakt kam, blieb es nicht dabei. Schon damals verstreute Deutsch sein Netz und ich wurde gefangen. Meinen Eltern bin ich dankbar dafür, daß sie an meine Zukunft dachten.

In den ersten Jahren war alles für mich neu. Ich verliebte mich in diese Sprache. Aber reicht das, die Fremdsprache nur im Unterricht zu lernen? Ich kann mit Sicherheit sagen — für die perfekte Beherrschung reicht das bestimmt nicht. Es müssen noch andere Hilfsmittel vorhanden sein, z. B. Satellitensendungen. Fahrt in das betreffende Land u. ä. Damals hatte ich keine dieser Möglichkeiten... Für die Grundlage reicht es, in der Schule zu lernen. Im Gymnasium wuchs mein Interesse, ich hatte es leichter, als meine Mitschüler. Aber ersten Kontakt mit dem echten Deutsch bekam ich erst nach 4 Jahren Lernens. Für mich war es etwas Neues, da ich bisher nur das schulmäßige Deutsch hörte. Und ich stellte fest, daß ich mich noch mehr bemühen muß, um mit meinen Kenntnissen zufrieden zu sein.

Nach dem Abitur nahm in meiner Entscheidung ohne Zweifel Deutsch die erste Stelle ein. Weil ich gerne mit Kindern arbeite, zielte meine Entscheidung auf den Beruf als Lehrerin hin. Ich wußte — es wird ein anspruchsvoller Weg sein. Aller Anfang ist schwer, sagt ein kluges Sprichwort. Das galt auch in meinem Fall. Manchmal wollte ich mit allem aufhören. Mich reizten vor allem die Veranstaltungen, die für uns Studenten organisiert wurden.

Nicht nur mir, sondern auch meinem Kollegen half ein deutscher Lektor, der uns aus dem Studium einen Spaziergang durch das Märchenland machte. Er organisierte für uns verschiedene Aktivitäten, damit das Studium nicht alltäglich wird. Und was eigentlich das Studium der deutschen Sprache bedeutet? Es geht um die Beherrschung sowohl theoretischer als auch praktischer Disziplinen.

Ich glaube, jeder Student ist der Meinung, daß man das, was man lesen muß, lieber gar nicht in die Hand nimmt. In der Darstellung unseres Lektors wurde mir die deutsche Literatur zum Genuß. Von einem solchen hilfsbereiten Menschen kann man nur träumen.

Als Student hat man eine

Menge Gelegenheiten, sich auch außerhalb der Schule dazuzusetzen. Man muß nur die richtige fassen, z. B. man probiert seine Kenntnisse nicht nur an den Grund- und Mittelschulen, sondern auch in den Kindergärten oder in den Sommersprachlagern aus. Ich kann mit Sicherheit sagen, daß die Arbeit mit den Kindern interessant ist und daß solche Erfahrungen eine große Bedeutung haben. Also sammelt Erfahrungen nicht erst nach dem Studium, sondern schon während des Studiums!

Jetzt, da ich fast am Ende des Studiums stehe, mußte ich mich für das Thema meiner Diplomarbeit entscheiden. Ich stellte mir vor, daß ich über etwas Praktisches schreiben werde. Eine theoretische Arbeit faszinierte mich gar nicht. Deshalb wählte ich mir ein Thema aus, bei dem ich die Sprache der Deutschen, die in der Slowakei leben, hören werde. Ich finde solche Arbeit sehr interessant. Aber ich brauche Hilfe von Menschen, die bereit wären, mir zu helfen.

Ich bin immer noch nicht mit meiner Beherrschung der Sprache zufrieden. Darin liegt auch meine Entscheidung: Eher ich ins Netz der Lehrerverberufe falle, möchte ich mich eine gewisse Zeit in Deutschland aufhalten, um Land, Leute und natürlich die Sprache besser kennenzulernen. Jetzt, da ich die Möglichkeit habe, den Jugendlichen etwas zu sagen, möchte ich ihnen einen Rat geben: **Ergreift jede Gelegenheit, in die Welt zu reisen!**

Ivana ULIČNÁ
Kežmarok (VŠP Nitra)

Die ersten Maturanten legten ihre Reifeprüfung in Deutsch ab

Ein guter Start ins Leben

Am letzten Tag des Monats Mai fand im Dominik-Tatarka-Gymnasium in Poprad die feierliche Übergabe der Reifezeugnisse für 67 Maturanten der bilingualen Sektion statt, die die Reifeprüfung in deutscher Sprache ablegten. Sie verteidigten die Prüfung außerordentlich erfolgreich, was auch der Beauftragte der ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland bestätigte, der Vorsitzender der deutschen Maturakommission war und der von den Poprader Maturanten sagte: „Bereits 12 Jahre lang habe ich die Möglichkeit, die Studienergebnisse in verschiedenen Ländern der Welt zu verfolgen und kann konstatieren, daß die Studenten in Poprad wirklich die besten waren.“

Der Weg zu diesem Erfolg war nicht leicht, weder für die Studenten, noch für die Professoren, die vor fünf Jahren ein völlig neues Experiment des Mittelsschulstudiums in zwei Sprachen starteten: in der slowakischen und in der deutschen Sprache. Heute hat die zweisprachige Sektion des Gymnasiums 300 Schüler und außer den slowakischen auch zwölf deutsche Lehrer. Die ersten Absolventen erwarben eine doppelte Qualifikation, dank welcher sie sich um ein Studium in den deutschsprachigen Ländern bewerben können. Außer den Maturazeugnissen erwarben sie auch ein Dokument über die Absolvierung der Staatsprüfung aus der deutschen Sprache.

An der feierlichen Ausmusterung der Absolventen nahm auch der Kulturattaché der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakischen Republik, Frau Jana Orłowski, teil, die den Maturanten die Glückwünsche der deutschen Botschafterin, Frau Heike Zenker, übermittelte.

(kb-n)

Der Schüleraustausch zwischen den Gymnasien in Poprad und München setzt fort

INTENSIVE FAMILIENKONTAKTE

Auch dieses Jahr folgte unsere Schule dem Austausch mit dem Münchner — Bertolt-Brecht — Gymnasium.

Am 4. Mai 1996 sind 7 Mädchen aus dieser Schule in unsere Familien gekommen. Sie hatten mit uns 7 Tage verbracht. Die ersten 2 Tage hat jede Familie ihr eigenes Programm gehabt. Den nächsten Tag sind wir in die Hohe Tatra wandern gegangen. Am Dienstag haben wir einen Klassenausflug nach Betliar und Krásna Hôrka gemacht. Fast jeden Tag sind wir alle 14 in ein Restaurant gegangen und wir haben uns dort zusammen unterhalten. Wir haben uns gut kennengelernt. Mittwoch war der erste freie Tag, wir sind gemeinsam

zur Schule gegangen und am Nachmittag haben wir den Münchnern unsere Stadt gezeigt. Am Donnerstag haben wir wieder einen Ausflug in die Hohe Tatra gemacht. Freitag war der Abschiedstag. Wir haben die Baudenkmäler der Stadt Leutschau bewundert und danach haben wir ein gemeinsames Abendessen gegessen. Sonntag war ein Tag der Tränen, weil um 11 Uhr die Mädchen schon nach Hause gefahren sind.

Wir hoffen, daß ihnen der Aufenthalt in der Slowakei Spaß gemacht hat und daß sie uns noch mal besuchen werden.

Zuzana BYSTRÁ,
II. A, Gymnasium, D. Tatarka-Str.

Wettbewerb im Rezitieren von Poesie und Prosa in deutscher Sprache

AM ANFANG WAR DAS WORT

Unter dem Motto „Die deutsche Kultur — das Erbe unserer Väter“ fand im Mai in Poprad/Deutschendorf ein Wettbewerb im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache statt, den der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, Ortsgemeinschaft in Poprad, organisierte. Wie uns der Vorsitzende der Ortsgemeinschaft, Herr Vladimír Májovský, sagte, gedachten sie sich ursprünglich nur an die Kinder in Poprad zu wenden, doch nach der Ausschreibung des Wettbewerbs reagierten die Schulen aus dem ganzen Poprader Bezirk. Es war unmöglich, ihr Interesse abzuweisen und so entstand der nullte Jahrgang eines Wettbewerbs, der die Chance hat, sich in ein gesamtslowakisches Vorhaben zu entwickeln.

In vier Alterskategorien stellten sich der Jury 45 Wettbewerbsteilnehmer vor. Ihr Vortrag wurde von den Mitgliedern der Jury in der Zusammensetzung: G. Kintzler, Chefredakteurin des Monatsblattes, Doris Klinberg und Stefan A. Hähmann — Deutsche, die am zweisprachigen Gymnasium in Poprad unterrichten, aufmerksam verfolgt, die keine leichte Aufgabe hatten, die Besten auszuwählen, denn der Wettbewerb hatte ein gutes Niveau sowohl in sprachlicher Hinsicht als auch von der Interpretationsseite. Auch im Zuhörerraum herrschte eine schöne Atmosphäre. Die Lehrer, die Eltern und die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins verfolgten von früh bis zum späten Nachmittag die Bemühungen der Teilnehmer und belohnten ihr Auftreten mit herzlichem Applaus. Die Gefühle der Karpatendeutschen brachte eine ältere Frau mit Silber in den Haaren sehr nett zum Ausdruck: „Das ist unsere Zukunft, unsere Kinder, die öffentlich und voller Liebe die schönsten Worte aussprechen, die von Dichtern in unserer Muttersprache, auf deutsch, niedergeschrieben wurden...“

In den einzelnen Kategorien wurden Silvia Ivanidesová, Dušan Huttar, Zuzana Zdeneková und Tomáš Bednár Sieger, allesamt aus Poprad/Deutschendorf, aber Preise gewannen auch Andrej Povrazník und Tomáš Madzin aus Svit, Zuzana Veličková aus Spišská Stará Ves/Altendorf und weitere. Mit einem sehr schönen Vortrag beteiligten sich am Wettbewerb auch zwei Mittelschülerinnen aus Matejovce/Matzdorf — Kamila Kalakyová und Eva Bednarčíková. Wenn auch die Kategorie der Mittelschüler nicht in den Wettbewerb

eingereiht worden war, quittierte die Jury die Bemühungen der Rezitatorinnen mit einer ehrenvollen Anerkennung. Es war dies auch ein Signal für die Organisatoren des Wettbewerbs, die für die Zukunft erwägen, den Wettbewerb um die Kategorie der Mittelschüler und später auch eine Kategorie der Erwachsenen zu erweitern.

Das Interesse der Jugend für einen künstlerischen Vortrag in deutscher Sprache dokumentierten auch die Äußerungen mancher Wettbewerbsteilnehmer, die als Randbemerkung zum Wettbewerb sagten:

Eva Bednarčíková, 16-jährig: Wenn auch für Mittelschüler kein Wettbewerb ausgeschrieben war, sind wir doch gekommen um zu rezitieren und die Organisatoren darauf aufmerksam zu machen, daß auch die ältere Jugend Interesse für ein künstlerisches Rezitieren in deutscher Sprache hat.

Kamila Kalakyová, 16-jährig: Es ist gut, wenn wir irgendwo die Ergebnisse unserer Bemühungen mit anderen vergleichen können und der Wettbewerb ist dazu wie geschaffen. Die Atmosphäre dieses Wettbewerbs gefällt mir. Gerne will ich auch nächstes Jahr hier rezitieren.

Veronika Huttarová, 11-jährig: Das ist ausgezeichnet. Ich rezitiere in einer Kategorie mit meinem Bruder. Er gewann den ersten Platz, ich den zweiten. Ich habe darüber eine Riesenfreude. Ich könnte meinerwegen auch jeden Monat um die Wette rezitieren...

Zuzana Kučerová, 13-jährig: Ich hatte großes Trema und habe nicht alles so gesagt, wie ich wollte, aber der Wettbewerb hat mir gefallen. Es freute mich auch, daß mein Vortrag den Anderen gefallen hat. Als sie mir Beifall klatschten, war ich froh, daß ich es bewiesen habe.

Petra Grešáková, 8-jährig: Ich lerne erst deutsch und verstehe noch nicht alles, aber auf den Wettbewerb habe ich mich gefreut und es gefällt mir hier. Ich will auch nächstes Jahr kommen...

Marian Leicha, 11-jährig: Bei uns in Kesmark sprechen viele Leute deutsch. Auch meine Mutter mit unserer Oma sprechen nur deutsch, deshalb möchte auch ich diese Sprache gut erlernen. Der Wettbewerb gefällt mir und ich habe mich überhaupt nicht gefürchtet, irgendwas falsch zu sagen...

Die junge Lehrerin Iveta Rusiňáková



Den Wettbewerb leitete der Vorsitzende der OG des KDV Poprad Vladimír Májovský ein.

aus Poprad, die acht Rezitatorinnen auf den Wettbewerb vorbereitete, sagte am Rande des Vorhabens:

— Ich glaube, daß alle Pädagogen diesen Wettbewerb begrüßten, bei dem die Kinder die Ergebnisse ihrer Anstrengungen mit anderen Gleichaltrigen konfrontieren konnten. Der Wettbewerb könnte auch eine höhere Stufe zu einer Gebiets- und zu einer gesamtslowakischen Runde haben, was die Kinder bei ihren Bemühungen noch mehr motivieren würde. Es handelt sich um einen nullten Jahrgang, die Organisatoren sammeln erst neue Erfahrungen. Ansonsten herrscht hier eine ausgezeichnete Atmosphäre und eine freundliche Wohlwogenheit. Für einen schönen Vortrag ernten auch die „Konkurrenten“ reichen Applaus und das ist sehr schön. (kb-n)



Zwei aus einer Familie und beide erfolgreich — die Zwillinge Veronika und Dušan Huttar aus Poprad.



Das Publikum verfolgte sehr aufmerksam den Kunstvortrag der Teilnehmer.



Und noch ein Blick auf die erfolgreichsten vor ihrem ersten Interview über den Wettbewerb im Kunstvortrag in deutscher Sprache, das sie der Redakteurin der Slowakischen Rundfunks-Redaktion in Prešov, für Sendungen für die deutsche Minderheit, Frau Šmeráková boten.